RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Thomas Balthasar

Funus, Foenus. Der Edele Todes gewinn : nach anleitung der Worte Pauli zum Philippern im Ersten Capitell/ Zum letzten Ehren-gedächtnüß vorgetragen/ bey der Ansehnlichen und Volckreichen Abführungs Predigt. Des Weyland Hoch-Edelen/ Vesten und Hochgelarten Herrn/ Hn. Michael Friedeborns/ Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden bey dero Hohen Tribunal hieselbst Wolbestalt-gewesenen Hochverdienten Appellation Rahts und Assessoris, Welcher den 16. Martii, wahr der Sonnabend für Laetare dieses lauffenden 1672. Jahrs/ mittages umb 11. und 12. Uhr/ nach außgestandener langer Schwachheit/ sanft und sehlig im Herrn JEsu mitten unter dem Gebete ist eingeschlaffen/ und folgendes drauff den 28. Aprilis mit Christ-rühmlichen Ceremonien in der Haupt Kirchen S. Marien in der Königlichen Stadt Wißmar beygesetzet/ und bald drauff in sein Vaterland Pommern nach Alten Stettin abgeführet worden

Wißmar: Rhete, 1672

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443163

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Baltzer, Th.,

auf M. Frideborn.

LB FP Friedeborn, Michael 1672

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443163/phys_0001
DFG

Leichen-Programm

auf

Michael Frideborn;

verfaßt

von

M. Thomas Baltzer.

(1672.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn777443163/phys_0003
DFG

FUNUS, FOENUS.

Der

Edele Todes gewinn.

Nach anleitung der Worte Pauli zum Philippern im Ersten Capitell/ Zum letzten Ehren-gedächtnüß vorgetragen/ bey der Ansehnlicher und Volckreicher

Abführungs Predigt.

Des Weyland Hoch-Edelen/ Vesten und Hochgelarten Herrn/

Hn: MICHAEL Friedeborns/

Ihrer Königl. Maytt. zu Schweden bey dero Hohen Tribunal hieselbst Wolbestalt-gewesenen Hochverdienten Appellation Rahts und Assessoris,

Welcher den 16. Martii, wahr der Sonnabend für Lætare dieses lauffenden 1672. Jahrs/ mittages umb 11. und 12. Uhr/ nach außgestandener langer Schwachheit/ sanft und sehlig im Herrn JEsu mitten unter dem Gebete ist eingeschlaffen/ und folgendes drauff den 28. Aprilis mit Christ-rühmlichen Ceremonien in der Haupt Kirchen S. Marien in der Königlichen Stadt Wißmar beygesetzet/ und bald drauff in sein Vaterland Pommern nach Alten Stetin abgeführet worden/

Vorgetragen durch

M. THOMAM Baltzers/ Archidiac. Mnr.

Wißmar/ Gedruckt bey Joachim-Georg Rheten.

Symbolum

NOBILISSIMI DOMINI,

Dn. Michaelis Fridebornii,

Vita mihi Christus, Mors mihi dulce lucrum.

Wer woll in Christo fehret dahin/

Dem ist der Tod ein Edler Gewinn.

Der WollEdelen/ GrosEhr- und Hoch-Tugendreichen

Frawen Anna Beckerß/

Als

Des Weyland HochEdelen/ Vest und Hochgelarten Herrn/

Hn: MICHAELIS Frideborns/

J. K. M. zu Schweden bey dero Hohen Tribunal hieselbst/ Wolbestalt-gewesenen Hochverdienten Appellation Rahts und Assessoris, nachgelassenen Hochbesorgeten/ und Hertzlich betrübten Frau Witwen/

Seiner in Ehren wolgeneigeten Freundinnen.

Wie auch

Des Wollseeligen Herrn Assessoris Sämptlichen lieben Herren Söhnen und Jungfrawen Töchtern/

Auß

Hn: Alexandro, Hn: Paulo, und Christiano,

Jungfrawen Euphrosina Elisabeth/ und

J. Anna Catharinen Friedebornen/

Übergiebet

Mit hertzlichem wunsche Göttlichen Trostes/ Christlicher gedult und allerley Segens/ gehaltene Leich-sermon. Deroselben Dienst-ehren und gebettwilligster

M. Thomas Baltzers.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443163/phys_0007
DFG

Die Gnade Gottes des Himlischen Vaters / die Liebe und das Heilige verdienst JEsu Christi / sampt der kräfftigen Gemeinschafft des Heiligen Geistes / bleibe und vermehre sich bey uns und allen betrübten Leidtragenden Hertzen / Amen.

Es wohl wahr ist / und auch ewig wahr bleiben wird was Salomon der weise König saget in seinen weisen Sprichwörtern im 10. Capitel: **das Gedächtnüß der Gerechten bleibet im Segen** / damit auch König David zustimmet im 112. Psalm, wenn er saget / **des Gerechten werde nimmermehr vergessen.** So ist es doch hoch zu beklagen und zu bedauren / wenn GOtt solche Gerechte und Fromme leute abfodert / die dem Gemeinem besten / Kirchen und Schulen mit grossen Nutzen noch lange hetten dienen und Vorstehen können; Als dorten das fromme

Prov. 10. v. 7.

Psalm. 112. v. 6.

Priester

Priester Eli/ ein Mann von 89 Jahren/ über die böse Zeitunge erschrack/ daß Israel geschlagen/ und die Philister die Bundes Lade eröbert hatten/ auch endlich gar drüber Todt blieb/ nach dem er Israel 40. Jahr gerichtet/ da sprach seine Schnur Pinehas Weib mit wehmütigem Hertzen/ Translata est gloria Israelis; **die Herligkeit ist dahin von Israel**/ wie im 1. Buche Samuelis im 4. Cap. zulesen. Das mag man auch woll sagen/ wenn GOtt der HErr wohl verdiente/ Fromme/ Gottsfürchtige Leute aus diesem Leben durch den zeitlichen Todt abfodert/ die mag man billig beklagen und sagen/ Translata est gloria, **Nun ist abermahl eine Ehre/ eine Zierde unter den Menschen uns durch den zeitlichen Tod genommen.** Und hoffe ich nicht/ daß es uns jemand verdencken und übel deuten wird/ wenn wir am heutigen Tage und in gegenwertiger Stunde dem Weibe Pinehas ihre Klag-worte werden abborgen/ da uns durch den zeitlichen Todt/ ein Wohlverdienter/ Gottsfürchtiger/ Frommer und Friedliebender Mann/ welcher den Nahmen mit der That gehabt hat/ aus den Augen ist gerissen worden/ welcher ist gewesen **der Weyland Hoch Edeler/ Vester und Hochgelahrter Herr** MICHAEL **Friedeborn/ J. K. May: zu Schweden gewesener** Appellation **Raht/ und** Assessor **bey dem hohen Königl.** Tribunal **zu Wißmar**/ wenn sage ich/ bey dessen Seeligen Tode und Ansehnlicher Leichbegängnüß/ wir dem Weibe Pinehas ihre Klagworte werden abborgen/ und sagen/ Translata est gloria, Nun

1. Sam. 4. v. 21.

ist wieder eine Ehre und Zierde unter uns hinweg/ wird uns solches verhoffentlich niemand verdencken / weil wir an dem Wohlseeligen Herren Assessori mit warheit gehabt haben/ einen Wohlverdienten / Hochgelahrten/ Arbeitsamen und Hoch verständigen Mann / der da ist gewesen eine Seule des Regimentes/ und eine Crone unter den Rechts gelahrten.

Wahr nicht der Seelige Herr Assessor **ein Kluger** Joseph, der es mit seinem Könige in den Teutschen Provincien, Fürstenthümen / Ländern und Herschafften treulich meinete/ und derer Unterthanen Wohlfahrt nach eusserstem vermögen befoderte. Wahr er nicht ein **Arbeitsamer** Eliakim **der wie ein Nagel gesteckt wahr an einem festen Orte**/ wie die Schrifft redet beym Propheten Esai. am 22. Cap. an dem man in wichtigen Commissionen und Rahtschlägen offte schwere dinge mit grossen Nutzen hat hängen können. Wahr er nicht ein **getreuer** Husai, der nicht alleine in seinen Rahtschlägen ad rationem status, sondern zuforderst auff die Ehre Gottes/ und dem gemeinen Nutzen gesehen hat. Wahr er nicht ein **Friedliebender** Abraham, der da gerne mit jederman möchte im Friede Leben / und für Uneinigkeit und Zanck gleich einen Abscheu trug/ der vermöge seines Christlichen Nahmens Pauli Vermahnunge nach kam **und so viel müglig wahr / gerne mit allen Menschen Friede hielte**: zum Römern im 12. Cap. Weil wir nun einen solchen Mann an unserem Wohlseligen Herren Assessori verlohren haben/ wer wil es den seiner von

Gen. 41. v. 44.

Esai. 22. v. 23.

Rom. 12. v. 18.

Hertzen

Hertzen Hochbesorgten Fraw Witwen / Nachgelassenen Herren Söhnen und Jungfrauen Töchtern verdencken / wenn sie am heutigen Tage ihre Traur-Klage mit dem Weibe Pinehas anstimmen und sagen / Translata est gloria nostra, **unsere Ehre / und unsere Zierde ist hinweg.** Wer wil es seinen gewesenen Herren Collegen, denen des Wohlseligen Herren Assessoris seine Auffrichtigkeit / Arbeitsamkeit und Treu am besten bekandt ist / verdencken / wenn sie ihn im Tode betrauren und beklagen / Translata est gloria, **eine Ehre / eine Zierde ist abermahl von unserem hohen Gerichte hinweg.** Wer wil es seinen Herren Brüdern / Schwestern / Herren Schwägern und sämptlichen Herren Anverwandten und Freunden verdencken / wenn sie am heutigen Tage ihren Herren Bruder / Schwager und Freund im Tode beklagen / und mit dem Weibe Pinehas sagen, Translata est gloria nostra, **unsere Ehre / unsere Zierde der gantzen** familie **und Freundschafft ist hinweg.** Wer wil es uns Predigern dieses Ortes verdencken / wenn wir am heutigen Tage unseren Christlichen Frommen zuhörer / und sonderlichen Liebhaber des Göttlichen Wortes und seiner Diener beklagen und sagen mit dem Weibe Pinehas, Translata est gloria, **Nun ist uns abermahl eine Ehre / eine Zierde aus unser Gemeine hinweg genommen.** Aber ob gleich des Wohlseligen Herren Assessoris seine Nachgelassene Fraw Witwe / sämptliche Kinder / Herren Brüder / Schwester und sämptlichen Freunde / grosse Ursache haben über den

Seeli-

Seeligen Herren zu klagen / so sol dennoch aller Hochbesorgten und Traurigen Hertzen ihr Trost seyn. Einmahl / daß sie wissen / ihm dem Seeligen Herren sey für seine Persohn sehr wohl geschehen. Denn bedencket doch / was wahr des Seeligen Herren sein Leben / so wohl in Gesunden als Krancken tagen: In Gesunden tagen wahr sein Leben nichtes den Arbeit und Mühe / er hat viele Mühseelige Arbeit an unterschiedlichen Hohen Gerichten / so wohl hier als anders wo müssen ausstehen. So lange der Seelige Herr in seinem Vaterlande Pommern gelebet / hat er bey dem Vor Pommerschen Hoffgerichte in die 19 Jahre viel Mühe und Arbeit gehabt / auch so gar / daß einsmahls alle seine Ihm zu geordnete Herren Collegen theils gestorben / theils anders wohin beruffen worden / und der Wohlseelige Herr Assessor die Hoff Rahts stelle in die anderthalb Jahr Allein hat müssen verwalten / da er alle tage beide Hände voll Mühe und Arbeit gehabt / in dem er mit Bescheiden / mit Urtel abfassen / und was sonst bey hohen Gerichten vorgehet / dem gantzen Lande hat dienen müssen / was ihm das für beschwerde / grosse Mühseligkeit und Arbeit gebracht / hat er offters pflegen zu erzehlen / dabey er auch seine schwere Anstösse von gefährlichen Kranckheiten erlitten hat. Was ist sein Leben in gesunden tagen allhie an diesem Hohen Königl. Tribunal gewesen / Arbeit und Mühe / wie von solcher Arbeitsamkeit dem Wohlseeligen Herren Assessori, nicht allein seine Herren Collegen, die besser drumb wissen / werden gut Zeugnüß geben / sondern auch die vielfältigen Relationes so annoch verhanden / darthun können

können. Was war sein Leben in Krancken tagen/ ein recht Jammer Leben/ wie Syrach ins gemein aller Menschen Leben beschreibet im 40. Cap. den was für Jammer und Elend der Seelige Herr in seinen heftigen Schmertzen getrieben (und daß mit grosser Gedult) stehet nicht auß zu sprechen/ die es gesehen und ihm in seiner Kranckheit haben auffgewartet und seiner gepfleget/ dran es dem Seeligen Herren nicht gefehlet hat/ die können davon sagen/ so gar daß er zum öfftern zu den umbstehenden gesagt/ Ach quam miseram duco vitam! Ach was führe ich doch für ein Elend Leben auff der Welt. Wenn nun des Wohlseeligen Herren Assessoris seine Hinterbliebene/ diesen seinen Zustand den es mit ihm im Leben/ so wohl in Gesunden als Krancken tagen gehabt hat/ erwegen und recht bedencken/ werden sie sich gar leicht überwinden/ und in diesen Traur-Stande Christlich zu schicken wissen. Es sol Fürs Ander/ aller Hochbesorgten und Traurigen Hertzen ihr Trost seyn/ daß sie aus dem Munde Salomons hören/ daß das Gedächtnüß des Gerechten werde im Segen bleiben/ und daß des Gerechten nimmer werde vergessen werden. Dis Erkläret Syrach etwas deutlicher im 44. Cap. und saget/ die Frommen lassen einen Ehrlichen Nahmen hinter sich/ ihr Gedächtnüß wird nicht vergessen/ ihr Lob gehet nicht unter/ sie werden zwar im Frieden begraben/ aber ihr Nahme lebet Ewig/ die Leute reden von ihrer Weißheit/ und die Gemeine verkündiget ihr Lob. Hie erkläret

Syr. 40. v. 1.

Syr. 44. v. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

klaret der weise Mann Syrach recht/ wie das Gedächtnüß des Gerechten im Seegen bleibe/ sie sollen saget er/ **einen Ehrlichen Nahmen hinterlassen**/ nun gehet ein Ehrlicher Nahme über alles/ und wer den hinterlässet/ der ist wohl hie gewesen/ drumb saget auch Syrach im 42 Cap. **Siehe zu daß du einen guten Nahmen behaltest/ der bleibet gewisser denn Tausend grosse Schätze Goldes/ ein Leben es sey so gut es wolle/ so wehret es eine kleine Zeit/ aber ein guter Nahme bleibet ewig.** Nun können wir das in warheit sagen von unserm Wohlseeligen Herren Assessori, daß er einen Ehrlichen Nahmen hat hinterlassen/ niemand wird mit warheit aufftreten/ und dem Wohlseeligen Herren was übels nachsagen können/ denn er wahr die frommigkeit selber: Ist denn das euch besorgeten nicht ein herlicher Trost! Es saget Syrach/ **ihre Gerechtigkeit sol nicht vergessen werden/ ihr Lob sol nicht untergehen/ sie werden zwar im Frieden begraben werden/ aber ihr Nahme sol Ewig leben/ die Leute werden von ihrer Weisheit reden/ und die Gemeine wird ihr Lob verkündigen.** Damit wil Syrach zu erkennen geben/ daß ob gleich Fromme/ Gerechte und Heilige Leute sterben müssen/ wie andere/ und im Frieden begraben werden/ so sol doch ihr Lob/ ihr Nahme/ ihre Tugend und geschickligkeit nicht mit Sterben/ sondern immer erhalten werden/ und wenn gleich von der Undanckbahren Welt ihrer solte vergessen werden/ wie es offte also pfle-

Syr. 42. v. 5. 16.

get

get daher zugehen/daß auch Wohlverdienter Leute ihrer/ die sich umb Kirchen und Schulen/umb das Regimente und Gemeine beste Wohlverdiet gemachet haben / vergessen wird/ **wie man eines Todten vergisset** / als David redet im 31. Psalm / so sol doch ihrer für GOtt nicht vergessen werden. Denn ihre Nahmen sein im Himmel und in das Buch deß Lebens/ ja gar in die Hand Gottes geschrieben / drauß sie nicht sollen vertilget werden. ô ein herlicher Trost für euch alle die ihr dieses Wohlseeligen Herren Todt beweinet und beklaget / ihr höret daß ewer Seeliger Herr und Vater/ Bruder und Schwager / hat ein gesegnetes Gedächtnüß erhalten und hinter sich gelassen/das sol billig euer Trauren und Schmertzen linderen und sänfftigen. Und damit unsers Wohlseeligen Herren Assessoris sein Gedächtnüß auch unter uns im Seegen bleiben möge/so haben wir ihm nicht alleine den letzten Ehren-Dienst erwiesen / und ihn anhero in Volckreicherer versamblunge zu seiner Ruhestätt begleitet/ sondern wollen auch bey seinem letzten Nach-ruhm/ die Hochbesorgten trösten/ und uns selber in einer Christlich begehrten Leich-Predigt in unserm Christenthumb zur Seeligkeit erbauen. Damit aber solch unser vorhaben glücklich möge von Staaten gehen/ wollen wir zuvor GOtt umb seines Heiligen Geistes beystand ersuchen und anruffen in dem Gebete Christi. *Psalm. 31. v. 13.*

TEXTUS.

E. L. wolle hirauff mit Hertzlicher Andacht verlesen hören die schönen worte Pauli/ welche der Wohlseelige Herr Assessor selbst erwählet hat/ genommen auß seinem Brieffe an die Philipper im Ersten Capit. und lauten also.

Philip. I. v. 23.

CHristus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn.

So viel seyn der Worte/ GOtt verleihe uns deren rechten Verstand und Seeligen gebrauch/ umb JEsu Christi willen/ Amen

Exordium.

WEnn wir den König Hiskiam in seiner Tödtlichen Schwachheit und Kranckheit betrachten/ drin er uns von dem Propheten Esaia im 38. Cap. fürgestellet wird/ so befinden wir daß er in seiner Kranckheit über unterschiedliche dinge gar sehnlich geklaget und geseufftzet hat. Geklaget hat der fromme König Hiskias in seiner Tödlichen Schwachheit.

Esai. 38. v. 10.

I. I. Uber sein Junges Leben/ daß er solches in seinen besten Jahren lassen/ und davon gehen solte/ da er noch GOtt und Menschen dienen und viel gutes hette schaffen können. **Nun muß ich/** saget er/ **zur Höllen-Pforten fahren.** Und verstehet durch die Höllen-Pforten/ nach art der Schrifft/ das Grab/ und wil soviel

so viel sagen/ Nun muß ich Sterben und begraben werden/ Ich gedachte noch lenger zu Leben und meinen Armen Unterthanen vorzustehen/ aber nun mir GOtt selbst die Todten Post/ so wohl Mund-alß Würcklich gesand hat/ nun wird nichtes dafür helffen/ich werde davon müssen/ und mein Junges Leben so balde schliessen und endigen. Denn wie es die gelehrten außrechnen/ so soll König Hiskias zu der zeit nur 39. Jahr Alt gewesen sein/ welches sie daher schliessen/ daß er im 25. Jahr seines Alters ist König geworden/ und hat Neun und Zwantzig Jahre zu Jerusalem Regieret/ im 14. Jahr aber seiner Regierunge ist ihm diese Tödtliche Kranckheit zu gestossen/ nemblich zu der Zeit/ als Sanherib der König zu Assirien sich wieder ihm versamlete und hefftige Schme-Worte entbieten ließ/ wenn man nun die 14. Jahr seiner Regierunge zu den 25. seines Alters setzet die er gehabt hat als er ist König worden/ machen es 39. Jahr/ das wahr nur eine kurtze Zeit und so zu reden Media vita hominis die helffte des Menschlichen Lebens/ nach Mosis aussage/ der im 90. Psalm das Menschliche Leben hinaus setzet biß ins 70. oder 80. Jahr. Das Krencket nun dem frommen Könige Hiskiæ sehr und gehet ihm zu Hertzen/daß er sobalde davon muß und sein Junges Leben lassen soll/ und kaum biß auff die helffte dasselbe bringen. Und vergleichet Hiskias sein Junges Leben mit einer **Hirten hütte und einem Weber fadem** Denn wie eine Hirten hütte nicht lange auff einer stellen stehet/ sondern man rücket damit von einem Orte zum andern/ also saget auch 2. Reg. 18. v. 2.

Hiskias von seinem leben/dasselbe sey eine solche Hirtē Hütte die nur eine kleine zeitgestanden/eben wie auch Petrus sein Leben einer Hütten vergleichet und saget/ **Ich weiß daß ich meine Hütte bald ablegen muß/wie es mir unser HErr Jesus Christus eröfnet hat** in der 2. Pet. 1. v. 14. 2. Pet. am 1. Cap. Er vergleichet es auch einem Weberfadē/ denn wen der Weber sein werck anleget / und offt in der besten Arbeit sitzet und vermeinet sein Werck schleunig zu volführen/ so bricht ihm der Fadem ehe ers sich versiehet: Also saget König Hiskias gehe es auch mit seinem Leben zu/ es reisse ihm abe in dem besten lauff seiner Jahre. Und gebrauchet billig Hiskias das wort abreissen/ denn Junger leute Tod/ ist gleichsam violentum qvid, das mit Macht und gewalt abgerissen wird/und gehet es mit dem Tode Junger Leute nicht so leicht daher als mit dem Tode Alter abgelebter Leute/ die nehmen algemählig abe / und verleschen als ein Licht. Wie denn auch Cicero in Catone. Cicero in seinem Catone schreibet/ Adolescentes mori sic mihi videntur, ut cum aquæ multitudine vis flammæ opprimitur, senes autem sic, ut cum suasponte, nulla adhibita vi, consumptus ignis extinguitur. Et quasi poma ex arboribus, si cruda sunt, vi avelluntur, si matura & cocta, decidunt: Sic vita adolescentibus vis aufert, senibus maturitas, Und ist es wohl zu mercken/ daß König Hiskias das abreißen / nicht GOtt dem HErren/ sondern ihm selbst zuschreibet/damit er sich seiner Sunde erinnert / deßwegen ihm GOtt sein Leben verkürtzen thue. Geklaget hat der fromme König Hiskias:

II. Uber den wahren GOttes dienst / daß der nach seinem Tode nicht würde so Ernstlich getrieben werden / und saget / **Nun muß ich den Herren nicht mehr sehen im Lande der Lebendigen.** Damit er den siehet auff den Gottes dienst zu Jerusalem / denn denselben hatte er kaum wieder angerichtet / und ihn purgiret von der Abgötterey / und wolte es gerne bey seiner Regierunge dahin bringen / daß alle Abgötterey abgeschaffet / und der reine Gottesdienst im guten schwange wieder möchte gebracht werden / da besorget er sich nun und beklaget es / daß wenn er mit Tode solte abgehen / so möchten seine Successores solchen Ernst und Eifer nicht dazu gebrauchen / wie sich denn auch solches nachmahls bey dem Könige Manasse seinem Sohne gefunden hat / welcher im 12. Jahr seines Alters ist König geworden / und hat 55. Jahr zu Jerusalem regieret / aber er hat gethan was GOtt dem Herren Ubel gefallen / hat gelebet nach den grewelen der Heyden / die der Herr vor den Kindern Israel vertrieben hatte / er bawete die höhen wieder die sein Vater Hiskia hatte abgebrochen / richtet Baal Altar wieder auff / und machete Hayne / und betet an allerley Heer am Himmel und dienete ihm / wie von ihm gesaget wird / im 2. Reg. 21. Cap. Und ist König Hiskias in diesem Stücke gesinnet gewesen / wie der löbliche Kayser Theodosius, von welchem Ambrosius rühmet und saget / Dilexi virum, qui cum corpore solveretur, magis de Ecclesiæ salute, quam de vita sua angebatur. Als er habe Sterben sollen / sey er mehr bekümmert II. 2. Reg. 21. v. 1. 2. 3.

kümmert gewesen umb die Kirche und wahren Gottes dienst/ als umb sein Leben. Geklaget hat der fromme König Hiskias:

III. III. Daß er die seinigen so zeitig müste verlassen/ und ihnen nicht lenger mit guter vorsorge vorstehen könte/ wie es den offt frommen Eltern krancket/ wen sie von den ihrigen gar frühezeitig scheiden/ und sie also unversorget/ und unerzogen müssen sitzen lassen. Geklaget hat der fromme König Hiskias:

IV. Uber seine grosse Leibes schmertzen/ die ihm alle Kräffte verzehret und hinweg genommen haben. Hie disputiren die Kirchen Lehrer/ was es für eine Kranckheit gewesen damit der König von GOtt dem HErren ist heimgesuchet worden; Und weil zu Ende dieses 38. Capit. Esaiæ gesaget wird/ daß der Prophet Esaias befohlen habe ein pflaster von feigen zu machen/ und daß dem Könige auff seine Drüsen legen/ damit ermöge wieder gesund werden und genesen/ so wird von vielen/ ja von den meisten Kirchen Vätern dafür gehalten/ es sey ein Hitziges Pestilentialisches Fieber gewesen/ welches ihm ein Apostema oder geschwell auff getrieben/ dazu sonderlich die Feigen gut sein sollen solch geschwell reiff zumachen/ dessen auch Plinius gedencket im 23. Buch am 7. Capit. Und solches wollen sie schliessen aus den worten Hiskiæ da er saget: Er werde durre außgesogen/ es vergehen ihm von der grossen Hitze alle seine Kräfte/ sein fleisch werde verzehret/ und falle ihm vom Leibe/ und bleibe nichts an ihm als Haut und Beine. Sie wollen es auch erweisen aus den worten wen er saget/ er zerbrach

Plinius. lib. 23. Cap. 7.

mir

mir alle meine gebeine wie ein Löw/Deñ die art sollen sonderlich die hitzigen Kranckheiten an sich haben/ daß sie in allen Gliedern reissen/ und einen so Mürbe machen/ als wen ihm alle seine Glieder und Gebeine zermalmet wehren. Als nun König Hiskias in solcher beschwerlichen und Schmertzlichen Kranckheit gelegen/ da habe er gewinselt als ein Kranich und Schwalbe/ und habe gegirret als eine Taube/ und da ihm seine Augen haben brechen wollen/ habe er geruffen/ HErr ich leide Noht/ lindere es mir. Damit wil König Hiskias zu erkennen geben/ wie er sich in seiner tödlichen Schwachheit habe geberdet/ ob zwar die Gedult groß bey ihm gewesen/ so habe er doch müssen über die grossen Schmertzen girren/ winseln/ und mit tieffen Seufftzen seine Noht Gott im Hertzen klagen: Denn so machenes gedultige Hertzen in ihren schmertzlichen Kranckheiten/ sie ruffen und schreyen nicht/ sie stellen sich nicht ungeberdig/ sondern sie verbeissen ihre Schmertzen/ fressen sie in sich/ und winselen für Angst wie ein Kranich und Schwalbe/ sie girren wie eine Taube. Sie klagen GOtt im Hertzen ihre Noht und sagen/ Ach HErr lindere es mir/ ich leide grosse Noht. Und führet König Hiskias solche Vögel an/ die eine traurige stimme haben/ die nicht groß schreyen und ruffen machen/ sondern nur heimlich und sanffte über ihr leid klagen: Also saget König Hiskias habe ers auch gemachet/ in seinen hefftigen Schmertzen habe er nicht viel geschrien und geruffen/ wie offt ungedultige Leute thun/ und doch nichtes damit außrichten/

sondern er habe nur heimlich gewinselt / gegirret / und GOtt im Hertzen seine Noht geklaget und umb linderunge gebeten.

Was nun hie der Prophet Esaias / von dem frommen Könige Hiskia nach der lenge hat angeführet / das alles können wir auch mit warheit von unserem Wohlseeligen Herren Assessori dem Frommen Herren **Friedeborn** sagen / der hat auch eine überauß schmertzliche Kranckheit gehabt / und müssen des Seeligen Herren seine Schmertzen weit gröſſer und hefftiger gewesen seyn / wie nachmahlen das werck hat erwiesen / als man sonst bey seinem Leben gemeinet hat / nachdemmahl man eine solche menge von Steinen / auch in solcher gröſſe bey ihm hat gefunden / daß man nicht leicht dergleichen Exempel viel haben wird. Zwar ein Exempel hat man / das sonderlich woll zu mercken / ein Frommer und Geist-reicher Prediger zu Nürnberg mit Nahmen Herr Johannes Saubertus, welcher eine feine Hauß-Postil über die Sontags Evangelia geschrieben hat / bey welcher auch seine Leich-Predigt zu Ende ist gedrucket / hat überaus grosse Schmertzen vom Stein gehabt / und begehret / man solte doch nach seinem Seeligen Tode seinen Leib eröfnen / und sehen / was ihm doch solchen Schmertzlichen Tod verursachet / da sie denn bey ihm gefunden haben **Einen Stein von 20. Loth** / ponderis civilis, welcher bey seiner Leich-Predigt abgerissen stehet / fast in der Form eines Wasser glases / aber das ist wohl exemplum sine exemplo, dergleichen man sonst nicht finden wird: Und werden auch unsers Seeligen Herren

Asses-

Assessoris seine/wenn man sie alle solte wegen/ eine zimliche anzahl bringen. Aber in solcher seiner schmertzlichen Krauckheit/ hat er dennoch nicht aus Ungedult geschrien und geruffen/ sondern sich verbissen/ sie gleich in sich gefressen/ dabey aber gewinselt und gegirret/ auch seine Noht GOtt im Hertzen geklaget/ und mit gar schwacher Stimme geseufftzet/ Ach Herr ich leide grosse Noht/ Ach Herr lindere es mir. Da wehre nun wohl zu wünschen gewest/ daß gleich/ wie GOtt des frommen Königes Hiskiæ sein Seufftzen und Wehklagen also gnädig hat erhöret/ daß er ihm sein Leben auff 15. Jahr verlengert hat/ daß auch GOtt das winseln/ girren und wehklagen unsers lieben Seeligen Herren Assessoris hette erhöret/ und ihm sein Leben mit Hiskia, nicht so sehr umb seinen willen/ als vornemblich umb des gemeinen besten und der lieben seinigen/ hette auff 15. Jahr verlengern wollen; Aber GOtt dem HErrn hat es anders gefallen/ der hat den Seeligen Herren für dem Unglück/ so uns andern noch vorhelt/ fein im Friede wollen hinweg nehmen/ und zur gewünschten Seeligen Ruhe bringen/ daß es itzo von ihm heisset wie Johannes der Evangelist und Apostel saget/ Seelig seyn die so im Herren sterben/ von nun an/ der Geist spricht sie ruhen von ihrer arbeit und ihre Wercke folgen ihnen nach/ in der heimlichen Offenbahrunge Johannis im 14. Cap. *Apoc. 14. v. 13.* Und diß ist auch des Wohlseeligen Herren Assessoris sein eintziges begehren und wünschen in seiner Schmertzlichen Kranckheit gewesen/ daß ihn der liebe GOtt zur Seeligen Ruhe durch den zeitlichen Tod bald bringen

möchte/ denn er wuste und Tröstete sich dessen von Hertzen/ **daß Sterben** sein gewin seyn würde. Wie sich den der Seelige Herr / mit diesen Worten Pauli/ so er ihm selber zum Leichtexte erwehlet / zum offtern auffgerichtet und gesaget hat / **Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn.** Wir wollen des Seeligen Herren seinen letzten willen hierin erfüllen / und auß unserm auffgegebenen Leichtexte zu diesem mahl Lernen.

Propositio.

Was einen Frommen Christen zum Tode und Sterben freudig und frölig machen sol/ nemblich dieses/ daß Christus sein Leben / und Sterben sein gewin sey.

Hie von nun mit Nutz und Frucht zu reden / seufftzen wir also

ô Jesu schenck uns den Glauben/
Dazu auch ein Christlich Leben/
Und hilff daß wir alle dahin streben/
Wie wir mögen Seelig sterben/
Amen.

ES hat nicht allein unser Wohlseeliger Herr Assessor die verlesenen schönen Worte Pauli zum Leichtexte ihm erwehlet/ sondern auch dieselben in seiner Kranckheit also selber disponiret und in gute Ordnunge abgefasset / daß wir keine bessere disposition über machen

machen können. Denn als ich den Wohlseeligen Herren Assessorem einsmahls in seiner langwirigen Kranckheit / als sein unwürdiger Beicht-Vater / besuchet / und ihm allerhand seine Trost-Sprüche wieder den Todt vorgehalten habe / unter welchen diese Worte Pauli mit angeführet wurden / daß den Gläubigen und Frommen der Tod ein Edeler gewinn seyn würde: hat der Seelige Herr mit gantz Freudigem geiste drauff geantwortet und gesaget / Ach freylich wird mir der Todt ein Edeler gewin seyn. Drumb ich von Jugend auff nicht allein diese schöne Worte Pauli sehr beliebet habe / da er saget / **Christus ist mein Leben / Sterben ist mein gewinn** / sondern habe auch schon lengst zu meinem Leichtexte mir erwehlet und erkohren. Es können aber sprach der Seelige Herr / Pauli Worte nicht besser erkläret und verstanden werden / alß wenn man sie mit den nachfolgenden Connectiret, da Paulus bald diese worte hinan henget und saget / Cupio dissolvi & esse cum Christo, **Ich begehre auffgelöset zu werden / und bey Christo Jesu zu seyn.** Wolte hie einer fragen? Ob Paulus recht dran gethan / sprach der Seelige Herr / daß er ihm selbst den Todt wünschet / und begehret auffgelöset zu werden / so muß man bekennen und sagen Ja / denn warumb wünschet Paulus zu sterben und auffgelöset zu werden? weil Christus sein Leben ist! Warumb wünschet Paulus auffgelöset zu werden? Weil sterben sein gewin ist! Hat uns also der Seelige Herr auff seinem Krancken und Todten bette selber anlaß zur guten disposition, und zu unserem vorgeschla-

geschlagenen Lehr-puncte gegeben / waß nemblich einen frommen Christen freudig und frölig zum Tode und Sterben machen soll: Dieses / daß Christus sein Leben / und Sterben seyn gewin sey. In welchen Worten Paulus zwene kurtze Aphorismos setzet / die ein jeder gläubiger Christe mit fleiß mercken sol.

I. I. Erstlich saget Paulus sol das einen frommen Christen freudig und frölig zum Tode machen / weil Christus sein Leben ist / denn so saget Paulus. **Christus ist mein Leben.** Lieber wie ist Christus unser Leben? Er ist unser Leben / in ansehunge einmahl des Natürlichen / Fürs ander des Geistlichen / und Drittens deß Ewigen Lebens.

Erstlich ist Christus unser Leben in ansehen des Natürlichen Lebens / denn wer hat uns das Natürliche Leben gegeben? Hat es nicht Christus sampt dem Vater und Heiligen geiste unß gegeben / zwar die Heiden die von GOtt nichtes wissen / die schreiben das Natürliche Leben entweder dem Fato zu / und sagen / daß der Mensche lebe / geschehe Fato, oder sie legen es den Natürlichen Ursachen Vater und Mutter zu. Die Philosophi sagen / Cœlum & natura generant hominem, Gott und die Natur zeugen den Menschen. Die Epicurer dürffen wohl gar sagen / **ohngefehr seyn wir gebohren / und fahren wieder dahin alß wehren wir nie geweſt** / wie sich hören lassen im Buch der Weißheit im 2. Cap. Ein Christe aber saget mit Augustino, Parentibus generantibus Deus creat, das ist / wie wir im Ersten Artickel unsers Christlichen glaubens

Sap. 2. v. 2.

bens bekennen / Ich gläube daß mich GOtt erschaffen / sampt allen Creaturen / und mir Leib und Leben gegeben hat / welches auch Hiob bekennet im 10. Capit. Daß also Christus einen starcken anspruch / und zwar einen dreyfachen / zu unserem Natürlichen Leben hat. Einen starcken anspruch hat Christus zu unserem Natürlichen Leben / weil er uns erschaffen und diß Natürliche Leben gegeben hat / denn kein Mensche hat sich selbst erschaffen / so seyn wir auch nicht aus den Feldtsteinen entsprungen / oder wie die Regen würme aus der Erden herfür gekrochen: sondern die Allmächtige / Lebendigmachende krafft Gottes hat uns in Mutter-Leibe formiret / und wie alles durch Christum ist gemachet / und ohne ihm nichts gemachet / was gemachet ist / als Johannes saget im 1. Capit. Also hat er auch uns Menschen gemachet / und uns das Natürliche Leben gegeben / damit auch Paulus zustimmet zum Colossern im 1. Capit. wenn er saget / **durch Christum ist alles gemachet was im Himmel und auff Erden ist.** Einen starcken anspruch hatt Christus zu unserem Natürlichen Leben / weil er unser Leben und thun regieret und erhelt / **denn in ihm Leben / Weben / und seind wir** / stehet geschrieben Actor. 17. Cap. **sein auff sehen bewahret unsern Odem** / Hiob im 10. Cap. **Er bewahret uns alle unsere Gebeine / daß der nicht eins zerbrochen wird** / saget David im 34. Psalm. Unser Heyland thut nicht wie ein irdischer Zimmer- oder Maurmeister / wenn der ein Hauß auff gerichtet und verfertiget / so gehet er davon / und bekümmert

Joh. 1. v. 3.

Coloss. 1. v. 16.

Act. 17. v. 28.

Hiob. 10. v. 12.

Psalm 34. v. 21.

mert sich nicht mehr drumb / aber so machet es Christus nicht / der hat nicht allein uns und allen Creaturen das Natürliche Leben gegeben / sondern er erhellt es auch in uns / Denn wen Christus uns nicht das Natürliche Leben erhielte / so wehre es gar balde mit uns gethan. Denn was ist unser Leben? Es ist gleich einer Blumen und dem Grase des Feldes / den blettern auff den Bäumen / so balde es mit den Blumen / mit dem Grase / mit den Blettern ist gethan / so balde ist es auch mit uns Menschen gethan / wie David bekennet wenn er saget / **der Mensche ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Bluhme auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet ist sie nicht mehr da / und ihre Stätte kennet sie nicht** *Psalm.103. v. 15.* **mehr** / im 103. Psaem. Es ist unser Leben wie ein Schatten / wie ein Rauch / wie ein Dampff / so geschwinde diese dahin fahren / so geschwinde gehet auch unser Leben dahin / wenn nun Christus unser Leben nicht erhielte / so wehre es gar balde damit gethan. Einen starcken anspruch hatt Christus zu unserm Natürlichen Leben / weil er unser Leben endet / und dasselbe nach seinem willen und wohlgefallen wieder von uns nimpt / wenn er wil / davon David saget im 104. Psalm / *Psal. 104. v. 29.* **du nimbst weg ihren Odem so vergehen sie / und werden wieder zu Staub. GOtt ist es der die** *Psalm.90. v. 4.* **Menschen lesset Sterben** saget David im 90. Psalm. **Er ist ein Herr über Todt und Le-** *Rom.14. v. 9.* **ben** / saget Paulus zum Römern im 14. Cap. **Er hat allen Menschen ihr bestimmetes Ziel ge-**

setzet /

setzet/ und hat ihnen ein Ziel gestecket das sie nicht über gehen werden / saget abermahl Hiob in seinem Buche im 14. Capit. Diß haben die Stoici vor zeiten nicht wissen wollen/ derhalben haben sie fürgegeben/ weil der Mensche auß unterschiedlichen Elementen bestunde/ so begebe es sich/ daß so lange dieselben Elementa unter einander wohl temperiret wehren/ so lange lebete der Mensche/ wenn aber die Elementa unter einander wiederwertig wurden/ und alles waß drauß zu sammen gesetzet wandelbar würde/ so nehme der Mensche endlich abe und Stürbe. Aber diese Leute haben nur gesehen auff die Causam propinquam, und wissen von der rechten Haupt-Ursache nichtes. Weil sie GOtt nicht kennen/ so wissen sie es auch nicht/ daß es GOtt sey nach dessen willen wir Sterben und unser Leben schliessen und endigen müssen/ wen es ihm gefelt. Von dem Hohen Priester Aaron/ wie auch von Mose lesen wir im 4 Buch Mosis im 20/ und im 5 Buche Mosis im 34. Capit: daß sie von GOtt befehl bekommen/ sie solten auff den Berg Nebo steigen/ und sich zu ihrem Volcke versamlen/ wozu sie auch willig und bereit seyn gewesen. Wie nun diese beide Männer nach Gottes willen ihr Leben gelassen haben/ und zwar zu der zeit/ da es GOtt dem geber ihres Lebens gefallen hat/ also müssen auch wir unser Leben lassen/ wenn es GOtt gefelt/ und wenn ers haben wile Drumb sollen wir auch mit Aaron und Mose willig dazu seyn/ und GOtt dem HErrn gerne folgen. Ist nun Christus unser Leben/ in dem er uns das Natürliche Leben gegeben/ und einen Dreyfachen starcken an-

Job. 14. v. 5.

spruch dazu hat/ so sehen wir daraus / daß wir uns in keiner gefahr/ und für keiner verfolgunge zu fürchten haben. Denn weil Christus unser Leben ist/ der uns das Natürliche Leben gegeben/ dasselbe erhellt / und wieder von uns nimbt wenn es ihm gefelt/ so durffen wir uns in keiner gefahr fürchten / sollen wir lenger Leben / so wird er uns in aller gefahr wissen Schutz zu halten/ und dasselbe wunderbahrlich erhalten. **Esau schwur Jacob den Todt/** weil sich aber Jacob dem ergab der sein Leben wahr/ wuste er es ihm auch wunderbahr zu erhalten/ im 1 Buche Mosis im 27. Cap. Pharao trachtete Mosi nach dem Leben und wolte ihn erwürgen / Ja er schwur ihm den Todt und sprach/ **gehe von mir und hüte dich/ daß du nicht mehr für meine Augen kommest/ denn welches tages du für meine Augen kommen wirst / soltu sterben/** im 2 Buch Mosis im 10. Cap. Aber weil sich Moses dem ergab/ der sein Leben wahr/ muste ihn Pharao wohl lassen. Ließ nicht Jesabel dem Propheten Elia sagen / **die Götter solten sie straffen / wo sie ihn nicht auff den folgenden Morgen schlachten wolte/ weil er die Propheten des Baals mit dem Schwerdte getödtet hatte:** Aber weil sich Elias dem ergab der sein Leben war / wuste er ihn zu schützen / und nam ihn gar aus den Augen Jesabels hinweg / wie im 1 Buche der Könige im 19. Cap. zu lesen. **Saß nicht Petrus imgefängnüß und im Kercker / war mit Ketten gebunden und mit Hüttern wohl verwahret/ und solte auff dem Morgen**

Gen. 27. v. 41

Exod. 2. v. 15.

Exod. 10. v. 28.

1 Reg. 19. v. 2.

gen mit des Henckers Schwerdt getödtet werden / aber weil sich Petrus dem ergab der sein Leben wahr / muste ihn Herodes zu frieden lassen / und ward Petrus wunderbahr auß dem gefängnüß heraus geführet / wie Actorum im 12. Capit: zu lesen. *Actor. 12. v. 1. & 6.* Wie offt wurff Saul mit dem Spiesse nach David / und verfolgete ihn gantzer zehen Jahre / und wolte ihm mit gewalt das Leben nehmen / aber weil sich David dem ergab / der sein Leben wahr / muste Saul sehen / daß David und sein Hauß zunam / Saul aber und sein Hauß nam abe / und gieng unter / im 1 Buche Samuelis im 19 / und folgenden. *1 Sam. 19. seqq.* Wie offt ist Paulus zu Wasser und zu Lande in grosse gefahr gewesen / er ist gewesen unter den Mördern / unter den falschen Brüdern / unter Jüden und Heiden / die ihm nach dem Leben gestanden / aber weil er sich dem ergab / der sein Leben wahr / könte es ihm für der zeit keiner nehmen / wie in der 2 an die Corinter im 11. Cap. zu lesen. *2. Cor. 11. v. 26.* Also wenn auch wir in aller gefahr / in aller verfolgunge / uns dem ergeben / der unser Leben ist / kan uns kein Haar ohne seinen willen von unserem Haupte fallen / denn er hat sie alle gezehlet / beim Matth. im 10. Cap: viel weniger das Leben für der Zeit genommen werden: *Matth. 10. v. 30.* Es sey denn daß sich der Mensche selber muhtwillig in gefahr geben / und gedencken wolte / Christus ist mein Leben / der wird es mir wohl erhalten / nein es heisset / wer sich in gefahr gibt / der wird auch in derselben umbkommen und verderben. So wir aber ohne unsern vorsatz solten in gefahr gerahten und kommen / so haben wir den Trost / daß Christus der

unser Leben ist / uns auch dasselbe werde wohlerhalten.

Darnach und fürs Ander / so ist auch Christus unser Leben / in ansehen des Geistlichen gnaden Lebens / weil er uns / die wir von Natur in Sünden Geistlich Todt seyn gewesen / aus Göttlicher Gnaden durch die krafft seines heiligen Wortes und die heiligen Sacramenta Geistlicher weise wieder Lebendig machet / uns mit dem Lichte des Seeligmachenden Erkändtnüß Gottes / und mit dem wahren Glauben erleüchtet / wieder gebehret / Heiliget / Ernewert / und zu einem heiligen Geistlichen / GOTT wohl-gefälligen Leben tüchtig machet / daß wir solches GOTT zu Ehren / und dem Negesten zu nutz und besserunge führen können: Und bestehet diß Geistliche Gnaden Leben / in der gnädigen Einwohnunge Gottes / da GOtt in und bey seinen Gläubigen in gnaden wohnet / und sich mit ihnen vereiniget. Von Natur seyn wir Menschen nach dem fall alle ins gesambt / niemand außgenommen / Geistlich Todt / wir sehen und verstehen nichtes von GOtt und Göttlichen Sachen / sondern stecken in dicker Finsternüsse und unwissenheit / wir hören nichtes / denn die Ohren unsers Hertzens seyn verstocket / Es mag die Stimme des Herren so starck gehen / wie sie wolle / so mercken wir doch nichtes was zu unserm besten dienet. Von solchen Geistlichen Sünden Tode hat uns Christus erlöset / und denselben / so viel an ihm ist / gäntzlich abgethan / hingegen aber uns das geistliche Leben wiederbracht / und entspringet aus Christi gehorsam und verdienst / daß uns GOtt der Himmlische Vater wieder in gnaden gewogen / und die gantze heilige Dreyfaltigkeit

wieder

wieder zu uns kommet / und Wohnunge bey uns machet/ uns Heiliget / Regieret/ führet / und newe Lebens kräffte mittheilet. Und diß geistliche Gnaden Leben richtet Christus in uns an/ **Erstlich** durch das wort des heiligen Evangelij / denn ob schon auch das Gesetze / in seiner Masse / bey der übunge des geistlichen Lebens raum und stat hat/ Sintemahl es die Regel und Richtschnur ist/ nach welcher die jenige/ so in einem newen Leben wandeln wollen/ einhergehen müssen/jedoch so ist fürnemblich das heilige Evangelium/ das jenige wort/ dadurch wir zum geistlichen Gnaden Leben gebracht/ auch in demselben gestercket und erhalten werden / nicht daß wir dem Worte eine sonderliche krafft Lebendig zu machen / an und vor sich selbst zuschreiben / sondern/ daß es unserem Heylande also gefällig/ uns durch dasselbe in kräfftiger Mitwirckunge des heiligen Geistes / zum geistlichen Leben zu erwecken / davon Christus selber redet/ beim Johanne im 6. Cap. **Warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret / und gläubet dem/ der mich gesand hat / der hat das ewige Leben.** Und bald hernacher saget er / **Es komt die Stunde/ und ist schon da/daß die Todten werden die Stimme des Sohns Gottes hören/ und die sie hören werden/ die werden Leben** / nemblich Geistlicher weise / drumb saget auch Petrus im folgenden 6. Capit: zu Christo/ **HErr du hast Worte des Lebens** / verstehe nicht allein des Ewigen/ sondern auch deß geistlichen Gnaden Lebens. Und Petrus in seiner 1 Epistel im *Joh. 5. v. 24.*

1 Petri. 1. v. 23. 1. Cap. saget zu allen Gläubigen/ **Ihr seyd wieder gebohren auß unvergänglichen Saamen/ nemblich aus dem Lebendigen worte Gottes/ das da Ewig bleibet.** An dem Lebendigmachendem Evangelio hangen/ **Fürs Ander/** die Hochheiligen Sacramenta/ und zwar im Newen Testamente/ die Heilige Tauffe/ und das Abendmahl des HErren/ die sind auch kräfftige Mittel/ welche Christus der HErr ein gesetzet/ uns das geistliche Gnaden Leben zugeben: Denn es ist ja die Heilige Tauffe ein Bad der wiedergeburt/ in welchem der geistliche Tod ersäuffet/ und hingegen das geistliche Newe Leben/ so aus GOtt ist/ gegeben wird. **Das ist das rechte Lebendige Wasser/** von welchem auch Christus Johan: im 4. in dem gespräch mit dem Samaritischen weibe handelt/ wie denn auch die Heilige Tauffe dannenhero von den Alten Kirchen Lehrern/ **das Wasser des Lebens** genandt wird. Lutherus Seeliger/ nennet sie puerperam regni cœlorum, **eine gebährerin zum Reiche GOttes/** verstehe vom reiche der Gnaden. Wird also ein geistlich Tödter Mensche zur Heiligen Tauffe gebracht/ aber der Todt wird darin abgethan und ersenffet/ und komt hingegen ein geistlich Lebendiger Mensche wieder hervor. So wird uns auch im Heiligen Abendmahl solche speise vorgetragen und gegeben/ die uns im geistlichen Leben stärcket und erhelt. Denn wir empfahen da/ **das Brod des Lebens/** davon der HErr redet/ beym Johan. im 6. Cap: wenn der geistliche Todt bey uns ansetzet/ und

Joh. 4. v. 14.

Joh. 6. v. 35.

die

die geistliche Lebens kräffte schwechen / oder gar unter drücken will / das ist / wenn der Glaube abnimbt / die Hoffnunge und zuversicht verschwindet / das Hertze voll Angst und Anfechtunge ist / so haben wir in dem Heiligen Abendmahl eine bewährte Artzney dawieder / dadurch der geistliche Todt kan vertrieben und das geistliche Gnaden Leben in GOtt / mit newen Kräfften kan angethan und gestärcket werden. Wer nun das geistliche Gnaden Leben haben wil / der muß sich auch fleissig halten und finden zu diesen / von GOtt selbst verordneten Mittelen / nemblich an das Wort des heiligen Evangelij / und den heiligen Sacramenten. Ist nun Christus geistlicher weise unser Leben / daß er das Gnaeen Leben in uns anzündet / und auch folgendes durch gewisse dazu verordnete Mittel erhelt: so wil uns gebühren / daß wir all unser thun / tichten und trachten / zu seinen heiligen Ehren richten / alles was wir in unserm Leben vornehmen / das muß zu seinem Lobe und Preise verrichtet werden. Wir müssen uns das Edele Leben Christi täglich vor Augen stellen / und seine Nachfolger werden / wie uns den auch Christus auff seyn Leben weiset / daß wir uns darnach richten und ihm folgen sollen / wenn er saget / **ein Beyspiel habe ich euch gegeben daß ihr thut wie ich gethan habe** / beym Johan. im 13. Cap. Wie ist uns aber Christus fürgangen / drin wir ihm folgen sollen? Er ist uns fürgegangen in der Demuth / **Denn er ist nicht gekommen / daß er ihm dienen lasse / sondern daß er diene / und gebe sein Leben zur Erlösunge für viele /** *Joh. 13. v. 15.*

saget

Matth. 20. v. 28. saget er selber beym Matth: im 20. Cap. Und wie er an aller Ubermuth einen grewel gehabt/ so sollen auch wir davon abstehen/ und ihm in der Demuth folgen/ wie er haben wil/ beym Matth: am 11. Cap. Er ist uns fürgegangen in der Gedult/ und uns darin ein Fürbilde gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen/ er schalt nicht da er gescholten ward/ er drewet nicht da er leidt/ sondern er stellet es alles dem heim/ der da recht Richtet/ saget Petrus in seiner 1 Epistel im 2. Cap. Er ist uns fürgegangen in der Sanfftmuth/ indem er seinen Feinden gerne vergeben/ und für seine Creutziger gebeten hat. Er ist uns fürgegangen in der Liebe gegen GOtt und den Menschen. Er ist uns fürgegangen in der Lehre/ im Glauben/ und wil daß wir davon weder zur Rechten noch zur Lincken nicht weichen sollen. O wohl uns/ so wir Christo im geistlichen Leben also nachfolgen/ es wird uns in Ewigkeit nicht gerewen/ die aber Christo nicht nachfolgen/ die können nicht sagen/ daß Christus ihr Leben sey/ sondern **ihr Leben ist nahe bey der Höllen**/ Ja schon in der Höllen/ dafür uns GOtt in gnaden behüten wolle.

1 Pet. 2. v. 21.

Fürs Dritte/ so ist Christus unser Leben/ in ansehunge des Ewigen Lebens/ da er uns nach dem Tode zum Ewigen Leben wieder erwecken will. **Denn der Vater hat ihm Macht gegeben/ Lebendig zu machen die er wil**/ saget Christus beym Joh. im 5. Cap. Und bald drauff saget er/ **es werde die Stunde balde kommen/ daß alle die in den**

Joh. 5. v. 21.

den Gräbern seyn / werden hören die Stimme des Sohns Gottes / und werden herfür gehen / die da gutes gethan haben / zur Aufferstehunge des Lebens / die aber Ubels gethan haben / zur Aufferstehunge des Gerichtes. Und beim Johanne im 14. Capit. saget er / Ich Lebe und ihr solt auch Leben. Joh. 14. v. 19. Und damit wir hiran gar nicht mögen zweiffelen / daß Christus unser Leben sey / der uns zum Ewigen Leben wieder erwecken wolle / so hat er sich schon in diesem Stücke als das Leben erwiesen / und diesem Nahmen ein gnügen gethan / indem er schon in den Tagen seines Fleisches / als er auff Erden herumbgangen / die Tödten erwecket / und sie wieder ins Leben gebracht. Davon wir in den Evangelischen Historien drey herliche Exempel haben / als des Schuel-Obersten Jairi Töchterlein / Matth. 9. v. 25. Matth 9. der Wittwen Sohn zu Nain, beim Luca im 7. Cap. Luc. 7. v. 14. Und den Bethanischen Lan-Juncker Lazarum, beim Johan. im 11. Cap. die er alle mit einem Worte hat erwecket. Joh. 11. v. 44. Ist ihm das nun im Stande seiner tieffesten erniedrigunge müglich gewesen / warumb nicht im Stande seiner Mayestetischen erhöhunge. Ist nun Christus unser Leben / daß er uns zu seiner zeit auch das Ewige Leben wieder geben wil / so dürffen wir uns für dem Tode / und für die verwesunge unser Leiber nicht fürchten / denn der Natürliche Todt sol uns nur seyn / Reparatio Vitæ eine Erneuerung des Lebens / Janua vitæ æternæ, die Thür zum Ewigen Leben / Natalis vitæ æternæ, ein geburtstag zum Ewigen

Leben / Transitus ad vitam, ein Eingang ins Leben / wie die Alten gesaget haben. Und ob wir schon im Tode müssen verwesen / zu Staub und Aschen werden / so ist das unser Trost / daß Christus unser Leben / **Uns wieder auß der Erden wil erwecken / daß wir in unserem Fleische GOtt sehen sollen /** *Hiob. 19. v. 25.* wie sich Hiob dessen tröstet im 19. Cap. **Da wil Christus unser Leben / alle die er gerecht gemachet hat / auch herlich machen /** wie *2 Cor. 15. v. 22.* Paulus saget in der 1 an die Corinth. im 15. **Er wil unseren Leib / seinem verklährten Leibe** *Phil. 3. v. ultm.* **ähnlich machen /** zum Philipp. im 3. Cap. **Den wie wir in Adam alle Sterben / so sollen wir alle in Christo wieder Lebendig gema-** *2 Cor. 15. v. 22.* **chet werden /** saget Paulus in der 1 Corinth. 15. Cap. **Und wenn Christus unser Leben sich offenbahren wird / so werden wir auch mit ihm offenbahr werden / in der Herligkeit /** *Coloss. 3. v. 4.* saget Paulus zum Coloss. im 3. Cap. da wird seyn / Vita vitalis, beata, secura, Tranquilla, Sancta, mortis ignara, tristitiæ nescia, saget Augustinus an einem Orte. Das ist / ein Lebendiges Leben / ein Seeliges / sicheres / stilles und geruhiges / ein schönes / ein Heiliges / ein Leben das von keinem Tode weiß / ein Leben das mit keiner Traurigkeit vermischet ist. Lasset uns nur so Leben / daß wir diß Ewige Leben nicht selber verscherzen mögen.

Und auff die weise / hat Christum für sein Leben erkandt / unser Wohlseeliger Herr Assessor, der hat erkant /

daß

daß er von Christo das Natürliche Leben hatte/ und weil er sich an Christo in seinem Leben gehalten / hat er befunden / daß ihm auch das Natürliche Leben für der Zeit nicht hat mögen genommen werden: Wie gefährliche Todt-Kranckheiten ihm auch offtermahlen in seinem Leben überfallen / so hat doch sein Leben Christus/ es dem Wohlseeligen Herren biß hieher erhalten. Er hat auch sein geistliches Leben von Christo gehabt / und hat sich befliessen / den Herren seinen GOtt zu folgen im Heiligen Leben und Wandel / wie er dann ein recht Exemplarisches / frommes und Christliches Leben geführet hat / wie solches Rühmliches gezeugnüß geben müssen/ alle dieselben/ so den Seeligen Herren gekandt und mit ihm umbgangen seyn. Er hat auch geglaubet / daß ihm Christus nach dieser Zeit das Ewige Leben würde geben/ wie er sich dann zum öfftern in seiner anhaltenden Schwachheit mit Hiob getröstet und gesaget hat / Ich weiß daß mein Erlöser lebet: ꝛc. Er hat ihm Pauli worte Appliciret und zu geeignet / wenn ersaget / Mein wandel ist nach dem Himmel / von dannen ich erwarte meines Heylandes Jesu Christi / welcher meinen nichtigen Leib verklähren wird / zum Philippern im 3. Cap. *Phil. 3. v. 20.* Ja weil der Seelige Herr fest geglaubet/ daß Christus sein Leben / ihn wieder zum Ewigen Leben würde erwecken / hat man ihm in seiner Tödtlichen Schwachheit nicht gnug vom Ewigen Leben vorbeten und vorlesen können/ und was ihm davon ist vorgesaget worden / daß hat er allemahl in gegenwart der umbstehenden / mit dem deutlichen

Amen Amen/ beschlossen. Das heist recht Christus ist mein Leben.

II. **Darnach und fürs** II saget Paulus in unserem Leichtexte/ sol das einen frommen und gläubigen Christen freudig und frölig zum Tode und Sterben machen/ daß Sterben sein gewin sey. Deñ so saget Paulus. **Sterben ist mein gewin.** Dieser Aphorismus, stecket eben wie der vorige voll Trost/ Leben/ Safft und Krafft. Nicht ohne ist es/ wann diß ein Heyde lieset oder höret/ der seiner Vernunfft nach gehet/ so hält er diese Worte Pauli für eine gantz ungereimete Rede/ und saget/ was ist das für ein Gewin/ daß der Mensche erstlich durch allerhand Kranckheiten algemählig außgemergelt und verzehret wird/ daß er da lieget und für Schmertzen sich offte nicht zu lassen weiß/ biß endlich die Seele nicht länger bleiben wil/ sondern muß nach harten schweren Kampff/ Angst und Noht davon fahren/ denn wird der Cörper unter die Erde gescharret/ muß daselbst verwesen/ zu Staub und Aschen werden/ und wird endlich der Mensche mit der Zeit so gar vergessen/ als wenn er nicht gewesen wehre: Ja auch die Schrifft selber redet also vom Tode/ daß man ihn nicht sonderlich für einen gewin halten und Achten kan/ saget doch Hiob/ der
Hiob. 18. v. 14. Todt sey/ **ein König des schreckens**/ in seinem Buche im 18. Cap. Saget nicht Syrach **daß der**
Syr. 4. v. 1. **Todt bitter sey**/ in seinem Buch im 41. Cap. Wie kan er dann ein gewin seyn? Ja er trennet und scheidet die allerbesten freunde/ welche GOtt selber zusammen gefüget hat/ und darauß der Mensche bestehet/ Leib und

Seel

Seel/ wie kan der Todt ein gewin seyn? Etwas wehre es/ wenn Paulus hette gesaget/ daß uns der Tod nicht soll schädlich seyn/ aber daß er uns ein sonderlicher gewin seyn soll/ das kan man nicht absehen? Aber diß seyn gedancken der Vernunfft/ und wenn man den Todt schlechter dinge mit leiblichen Augen wil ansehen/ wie er den Menschen ruiniret und zu nichte machet/ so ist kein sonderlicher gewin dabey zu sehen/ aber wenn man ihn mit geistlichen Glaubens Augen ansiehet/ denn ist er in Warheit den gläubigen und frommen ein Edeler gewin.

Ein Edeler gewin ist den frommen der Todt/ denn er bringt uns aus der Knechtschafft zur Freyheit/ er machet uns aus Diener zu Herren/ da wir im Leben seyn gewesen Servi servorum, werden wir im Tode Freye Herren. Nun ist kein Knecht/ er mag so guten Dienst haben/ wie er wil/ der nicht endlich wenn er lange gnug gedienet hat/ sich darnach sehnet/ daß er möge sein eigen Herr werden/ Ja da er zuvor im grossen Pallast und stattlichen Hause gedienet/ nimbt er verlieb und ist zu frieden/ in einer geringen Wohnunge/ wenn er nur sein eigen Herr seyn mag. Nun seyn wir alle in diesem Leben Knechte der Sünden/ der Todt aber machet uns zu Freye Herren/ **denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von Sünden**/ saget Paulus zum Römern im 6. Cap. Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewin? *Rom. 6. v. 7.*

Ein Edeler gewin ist den frommen und gläubigen der Todt/ denn er hebet in uns den streit auff/ zwischen

dem Alten und Newen Menschen / zwischen Geist und Fleisch / und erlöset uns / von einem sehr gefährlichen Kampffe. Hie findet sich immer bey uns **auswendig Streit / inwendig Furcht** saget Paulus 2 Cor. 7. **Hie gelüstet immer den geist wieder das fleisch / und das fleisch wieder den geist /** saget Paulus zun Galatern im 5. Cap. Diß ist ein gefährlicher Streit / denn der Alte Mensche lieget uns immer an / wir sollen wieder GOtt thun / **wir sollen unsere Gliedmassen begeben zu waffen der Ungerechtigkeit /** Röm. 6. Das thut nun dem Newen Menschen sehr wehe / aber der Todt erlöset uns von diesem gefährlichen Kampff / und bringet uns zur Ruhe. Ist denn der Todt den gläubigen nicht ein Edeler gewin? Grosse Herren haben den gebrauch / wenn ihnen einer im Kriege lange gedienet hat / so bringen sie ihn zu letzt zur Ruhe / und geben ihnen herrliche Privilegia und Freyheiten. Alexander Magnus, wenn der trewe Soldaten unter sich hatte / die ihm lange gedienet / so Adelte er sie / und nante sie Edele: Käyser Augustus machete es gleicher gestalt also mit seinen Alten Soldaten / Quisquis es, qui per decennium nobiscum militaveris, si modo quadragenarius fueris, sive eqves, sive pedes stipendia merueris, militiâ posthac vocato, heros esto, veteranusq; miles, Das ist / Jederman wer es sey / so unter uns zehen Jahr im Kriege gedienet / doch daß er 40. Jahr erreichet / er sey zu Roß oder Fueß gewesen / so soll er hiemit des Krieges erlassen seyn / er soll ein Heldt / ein Ritter / ein verdienter

2. Cor. 7. v. 5.
Gal. 5. v. 17.
Rom. 6. v. 13.

Man

Mann genandt werden. Carolus Magnus gab noch grössere Freyheitten nach seinen langwirigen Kriegen den Soldaten / so sich wohl verhalten hatten / er Adelte sie mit diesen Worten / Milites mei, vos heroes vocabimini, socij Regum & judices criminum, vivite posthac laborum expertes, consulite Regibus publico nomine, turpia corrigite, fovete fœminas, juvate pupillos, consilio circumdate principes, ab his victum, vestitum, stipendiumq; petite: Si quis negaverit, inglorius, infamisq; esto. Si quis injuriam vobis intulerit, reum se læsæ Majestatis agnoscat: Vos autem caveritis, ne tantum decus, tantumq; privilegium justo bellorum labore partum, aut ebrietatis, aut scurrilitatis, aut alio qvovis vitio maculetis. Das ist/ Ihr meine Soldaten / ihr solt Ritter genandt werden/ ihr solt bey Königen seyn und das Böse richten. Lebet forthin ohne Arbeit / Rathet den Königen das beste im Nahmen des gantzen Landes/ straffet das Böse/ schützet das Frawen-Zimmer / helffet verlassene Wayßen / stehet den Fürsten mit Raht bey/ welche euch Nahrunge Kleider und Sold geben werden/ und welcher sich solches zu geben wegert/ soll Unehrlich seyn. Wer euch Unrecht thut soll es der hohen Majestät gethan haben. Aber solche grosse Freyheit und Ehre sollet ihr nicht besudeln mit Trunckenheit/ Uppigkeit/ oder einigem andern Laster. Aber eine herlichere Freyheit erlangen wir durch den Todt/ und werden im Himmel ohn gefahr / ohne streit und Kampff seyn. Wir werden auch solche Herligkeit nicht beflecken mit Sündlichen wesen/ denn das Alte

wird

wird vergangen / und alles New geworden seyn / in der heimlichen Offenbahrunge Johannis im 21. Cap. Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewinn.

Apoc. 21. v. 5.

Ein Edeler gewin ist den gleubigen und frommen der Todt / **denn er erlöset sie von dem bösen Leibe des Todes** / als Paulus saget zum Römern im 7. Cap. In dieser Welt ist der Mensche nicht allein mit vielfältigem eusserlichen Creutze geplaget / **denn alle die Gottselig Leben wollen in Christo Jesu / die müssen Verfolgunge leiden.** saget Paulus in der 2. an den Timotheum im 3. Cap. **Sie werden getödtet den gantzen Tag und werden geachtet wie schlacht-Schaffe** / saget David im 44. Psalm. Sondern **es findet sich auch inwendig Furcht** / saget Paulus in der 2. an die Corinther im 7. Capit. Da ist immer Furcht / da ist zweiffel / **da gelüstet den geist wieder das Fleisch / und das Fleisch wieder den geist** / saget Paulus zum Galatern im 5. Cap. Und ist immer bey dem Menschen ein innerlicher Krieg. Von diesem Streite / der im Leben wegen der Sünde vorgehet / erlöset uns der Todt / ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewinn?

Rom. 7. v. 24.

2. Timoth. 3. v. 12.

Psalm. 44. v. 23.

2. Cor. 7. v. 5.

Gal. 5. v. 17.

Ein edeler Gewin ist den Gläubigen und Frommen der Todt / denn er spannet sie aus dem Joche drin sie gezogen haben. **In der Welt müssen wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brodt essen** / nach göttlicher Außsage im 1. Buche Mosis

im

im 3. Cap. So gahr **daß wer nicht Arbeitet / sol auch nicht Essen** / saget Paulus in der 2. an die Thessalonicher im 3. Cap. Da wird es nun nicht allein schwer denen / die mit der Hand ihr Brodt müssen erwerben / sondern ins gemein in allen Ständen findet sich ein schweres Joch / an welchen wir ziehen müssen: **Wie nun ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß seine Arbeit auß sey** / Also sehnet sich mancher unter seinem Ampts Joche / daß er möge Außgespannet werden / und wünschet mit dem alten Herren Matthesio und saget / spanne auß lieber Gott / **spanne auß / ich habe mich Müde genug gezogen.** Ist denn der Todt uns nicht ein edeler Gewin. *Gen. 3. v. 19. 2. Thes. 3. v. 10.*

Ein edeler Gewin ist den Gläubigen und Frommen der Todt / denn er Erlöset sie von aller schweren Anklage / so wider sie in diesem leben angestrenget wird / von der häfftigen Anklage deß Gesetzes / von der gifftigen Verläumdunge deß Teuffels / der immer wider uns aufftrit / mit seinem **waß gilt es** / wie er von Hiob sagte im 2. Cap. und mit solcher seiner Verläumbdischen Anklage / zielet er nirgend anders hin / als daß er meinet wir sollen Gott gesegnen / ihm Valet geben / und zu ihm kommen: Aber im seeligen Tode / da höret solche falsche Anklage auff / Gott nimpt sich unser also an / daß der Teuffel zu schanden wird / uns aber spricht er recht / und saget / uns sol die Kron des ewigen Lebens werden / weil wir ihm getreu biß ans Ende gewesen seyn. Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewinn. *Hiob 2. v. 5.*

Ein Edeler gewin ist der Todt den Gläubigen und Frommen / weil sie durch denselben auffgeboten werden zu dem bestendigen wahren Vaterlande. In diesem Leben seyn wir Elende Wallbrüder / und verjagte Paradieser / und müssen allerhand Jammer und Elende über uns ergehen lassen / wir müssen alle mit David sagen / **Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter.** im 39. Psalm das wahre Bürger recht aber finden wir im Himmel / und werden zu diesem ewigen Vaterlande durch den zeitlichen Todt auffgeboten / da kan ein gläubiger Christe wenn er durch den zeitlichen Todt ins ewige Vaterland auffgeboten wird / getrost sagen:

Psalm. 39. v. 13.

Inveni portum spes & fortuna valete,
Nil mihi vobiscum, ludite nunc alios.

Ade du schnöde Welt / den Port hab ich erlanget.
Nichtes acht ich Pracht und Geldt / sehet daß ihr ander fanget.

Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewinn.

Ein Edeler Gewinn ist den Gläubigen und Frommen der Todt / weil sie im Ewigen Vaterlande GOtt den Herren sollen anschawen wie er ist. Hie in diesem Leben sehen und hören die frommen nichtes gutes / denn was gehet auf der Welt gutes für! sie lieget im argen / drumb gehet auch auff der Welt nichtes als Arges und böses für. Man siehet auch nichtes gutes auf der Welt / sondern lauter ergerliches Leben und wesen: Aber im im Tode da sollen die gläubigen und frommen nichtes böses hören oder sehen / sondern sollen GOtt sehen von Ange-

Angesicht zu Angesicht als er ist/ und dadurch soll ihre Seele genesen. Hie sehen auch zwar die Gläubigen und Frommen GOtt den HErren/ **aber im dunckelen Spiegel** / sie sehen ihn in seinem Worte/ wenn sie ihre Lust und Freude an demselben haben/ **aber dort sollen sie ihn sehen von Angesicht zu Angesicht.** saget Paulus in der 1. Corinth. im 13. Cap. Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewinn. 1. Cor. 13. v. 12.

Ein Edeler gewinn ist den Gläubigen und Frommen der Todt / weil ihre Leiber im Tode sollen herlich verkläret werden. Hie tragen und haben wir an uns einen **nichtigen Leib** / aber dort soll unser Leib herlich verkläret / und dem Leibe Jesu Christi ähnlich werden / als Paulus uns versichert zum Philippern im 3. Cap. Ist uns denn der Todt nicht ein Edeler gewinn. Phil. 3. v. 21.

Ein Edeler gewin ist den Gläubigen und Frommen der Todt / weil sie von Christo in das Hauß seines Himlischen Vaters eingeholet werden / und mit ihrem Seelen Bräutigam in ewiger Freude Leben sollen. Hie in diesem Leben seyn die Gläubigen und Frommen mit Christo im Glauben vermählet und vertrawet/ aber im Tode holet sie Christus heim in das Reich seines lieben Vaters / und sollen mit ihm Ewig vereiniget leben. Ist denn der Todt uns nicht ein Edeler gewin.

In Summa der gewin ist so groß / daß wir mit der Christlichen Kirchen können getrost und freudig singen und sagen in unserem Seeligen Tode/

Mit Friede und Freude ich fahr dahin/
in Gottes Willen/

Getrost ist mir mein Hertz und Sinn/ Sanfft und Stille.

Der gewin ist so groß/ daß wir mit Paulo Ursache haben zu Wünschen/ **auffgelöset und bey Christo JEsu zuseyn.** Der gewin ist so groß / daß wir mit David Ursache haben unsere Seele anzureden und zu sagen. Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der Herr thut dir gutes / aus seinem 116. Psalm. Ist nun der Todt uns ein solch Edel gewinn / wie kompt es dann / daß wir offt so Ungedultig werden wenn uns die unsrigen absterben / warumb Trauren und Wehklagen wir offt so ungebührlich / und geberden uns so übel: Man pfleget ja über einen Gewinn nicht zu Weinen/ oder sich zu betrüben / warumb Weinen wir denn über unsere Seelig verstorbene / weil wir wissen daß sie einen Edelen gewinn gethan haben/ vielmehr sollen wir uns zu frieden geben / und uns alles wohlgefallen lassen / was GOtt thut. Ist uns der Todt ein Edeler gewinn / so sollen wir mit fleiß dahin streben / daß uns dieser gewin nicht entgehen möge: Wenn ein Kauffman einen geringen gewinn siehet / so bemühet er sich daß er denselben erlangen möge: Vielmehr wil uns gebühren / das wir uns zum höchsten bemühen/ daß wir diesen gewin erlangen mögen. Denn aber ist uns der Todt ein Edeler gewinn/ wenn wir Gottseelig leben / Nam non potest malè mori, saget Augustinus, qvi benè vixit, Der kan nicht übel sterben/ der wohl gelebet hat. Wer seyn aber die so wohl gelebet haben? Das seyn die/ so sich befleissigen daß Christus ihr Leben seyn möge / die in ihrem Leben Christo nachfolgen/ und solches ihm zu seinen Ehren führen.

Psalm. 116. v. 7.

führen. Und so ist auch der Todt unserem wohlseeligen Herren Assessori ein Edeler gewinn gewesen / denn er ist aus dem Leidt in die Freude gangen / aus den Schmertzen zur Ruhe / er hat im Tode das irdische abgeleget / und das Himlische ergriffen / er hat die Sünde abgeleget / und stehet Gerechtfertiget für GOtt / er hat den Todt mit dem Leben verwechselt / er ist zu der herlichen Freyheit eingangen / und Lebet ewig mit Christo in dem Hause seines Himmlischen Vaters hoch vergnüget. Es ruffet gleich der Seelige Herr Assessor seinen hinterbliebenen aus dem Sarcke zu und saget: Ach meine lieben / gönnet mir doch die Seelige Ruhe dazu ich bin eingangen / weinet und klaget nicht über meinen Abscheid / was mir der Todt für ein Edeler gewinn ist / könnet ihr itzo nicht sehen / ihr werdet es aber erfahren / wenn ihr zu mir in die Ewigkeit kommen werdet / wenn ihr mit mir das verweßliche Leben ableget / und das unverwäßliche werdet angezogen haben / denn werdet ihr erstlich neben mir erfahren / was mir und euch der Todt für ein Edeler gewinn seyn wird. Lebet nur stets in guter bereitschafft / daß wenn der Todt kommet / ihr zu diesem Edelen gewin / mit freuden eingehen möget / und singet mit der Christlichen Kirchen / **Wenn mein GOtt wil so wil ich mit / hinfahren im Friede / Sterben ist mein gewin / und schadet mir nicht.** GOtt schencke uns allen / mit unserem Wohlseeligen Herren Assessori zu seiner Zeit / diesen Edelen gewin in gnaden Amen Amen.

SOLI DEO GLORIA.

***

Letztes Ehrengedächtniß

Es nunmehr nichtes übrig/ als daß wir den Uhrsprung und Abkunfft in dieses Leben/ den darauff geführeten auffrichtigen und rühmlichen Wandel und endlich erfolgeten Seel. Abscheid aus dieser Welt/ deß Weyland Hoch-Edlen Vesten und Hochgelahrten Herrn MICHAEL Friedeborns/ Vornehmen JCti und Königl. Schwedischen Hochansehnlichen Appellation Gerichts Raths und Assessoren des Hohen Tribunalis allhie zu Wißmar Vorzustellen haben; So ist derselbe Anno 1611. den 29. Septemb. war der Tag Michaelis Morgens umb 4. Uhr in der Stadt alten Stettin an dieses Tages Licht gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der Weyland Wohl-Edler Vest und Hochgelahrter H. PAULUS Friedeborn Vornehmer JCtus, Ihr Königl. Mayst. zu Schweden GUSTAVI ADOLPHI Glohrwürdigsten Angedenckens Consiliarius, Fürstl. Pommerscher Estats und Land-

LandRath / wie auch Wolverdienter Burgermeister der Stadt alten Stettin.

Die Fraw Mutter war die Weyland Edle und HochTugendreiche Fraw ANNA Schlekers / Herrn ELIÆ Schlekers 36. Jährigen RahtsVerwandten der Stadt alten Stettin Eheleibliche Tochter.

Der GroßVater ist gewesen der Wohl-Ehrenvester / und Großachtbahrer Herr JACOBUS Friedeborn / Alterman der Kauffmanschafft und Gewandschneider in alten Stettin.

Die GroßMutter Fraw LUCIA Stegemannes. Die andern Vorfahrn wovon der Seel. H. ASSESSOR seine extraction hat / so wol Väterlicher als Mütterlicher Linie darunter deñ das in Sachsen wolbekandte Geschlechte der Heuer hervor leuchtet / seind gleichfals Ehrliche Vornehme Leute gewesen / und hat man ihrer weitläufftig zugedencken für unnötig erachtet.

Nach dem nun wie oben gemeldet der wol Seel. Herr ASSESSOR am Tage Michaelis Anno 16ɴ. an dieses Tages Licht gebohren / ist Er durch das Badt der Heil. Tauffe / seinem Erlöser und Heyland fürgetragen / und ihme der Nahme MICHAEL beygeleget worden. In seinen Kindlichen Jahren / und erster Jugend hat ihn sein Herr Vater in der

Stadt

Stadt Schulen / und nachmahls im Fürstl. Pædagogio zu alten Stettin unter der Information der damahls lebenden gelehrten Leute H. LEUSNERI und H. D. MICRELIJ gethan. Allwo Er auch mit sonderbahrer Geschicklichkeit das Fundamentum bonarum artium & Philosophiæ geleget. Dahero dann auch sein Herr Vater bewogen worden / den 5. Aprilis Anno 1633. auff die im höchsten Flor damahls schwebende Hohe Schule nacher Leiden in Holland Studiorum gratia ihn zuverschicken. Es lebeten damahls die Hochberühmbte Männer / unter andern Gerhardus Johannes Vossius, Daniel Heinsius, Vinnius und Boxhornius deroselben manudiction so wol in Politicis, Jure, Historicis & Oratoria sich der wohl Seel. Hr. Assessor, und zwar mit solchen grossen Nutzen gebrauchet/daß Er offtermahlen diesen Vornehmen Leuten ein gutes Theil seiner Wissenschafft beygeleget/ Massen dann auch absonderlich Er dem Herrn Boxhornio sehr familiaris gewesen/ welcher sich in unterschiedlichen an ihm abgelassenen schreiben assiduum se fuisse virtutum & ingenij ejus spectatorem bekennet. Nachdem Er nun zwey gantzer Jahr zu Leiden subsistiret ist er in comitatu Seiner Excell. des Königl. Schwedischen Reichs Rahts H. Jacobi Skúttens damahls Extraordinar Ambassadeurs nacher Engelland verreiset unter dessen favor

favor und Autorität, viele herrliche und denckwürdige Sachen perlustriret und erfahren / auch damahlen eine Zeitlang sich auff der Berühmbten Universität zu Oxfort auffgehalten / und das Königreich Engelland zimlicher massen durchreiset.

Und ob Er wol von dannen nacher Franckreich zugehen / und seine wol angefangene Peregrination vort zusetzen gemeinet / ists dennoch von seinem Hr. Vater für guht angesehn worden / daß Er in Patria Academia zu Greiffeswalde das Studium Juris, wegen der domahligen Vornehmen Juris Consultorum, insonderheit des Hochberümbten unvergleichlichen Herrn Davidis Mevii nachmahls bey diesen Hohen Tribunal Vice Præsidis Magnifici höchstrühmlichen / und wohlseeligen Angedenckens / (unter welchen Er auch zu Leiden unterschiedliche Collegia Juridica mit guten succes gehalten) ferner Continuiren, und sich zu Diensten des Vaterlandes Qualificirt machen solte / welchen Väterlichen Voto und Willen er auch getreulich nachgekommen / und biß zu auffgang des 1637. Jahres alda subsistiret. Nachdem aber sein Seel. Herr Vater Anno 1637. den 9. Novembr. diese Welt gesegnet / ist Er von dannen nach Stettin / von der hinterbliebenen nunmehr Seel. Frau Mutter / ihr in ihren betrübten Wittwen Stande tröst-

lich und beyrahtig zu seyn / abgefodert / und weilen dem Seel. Herrn Vater wegen seiner Königlichen Rahts Bestallung ein zimlicher Nachstand verblieben / hat ihn seine und der lieben Angehörigen dringende Angelegenheit dahin veranlasset / daß Er Anno 1638. im Früh Jahr nacher Schweden sich erheben / und umb sothanen Nachstand sollicitiren müssen / welchen Er auch nach langer und beschwerlicher Mühewaltung entlich erhalten.

Anno 1641. Ist von ihrer Königl. Mayst. zu Schweden der damahls Regierenden Königin Christina, bey wieder eröffneten / und regiâ autoritate introducirten Pommerschen Hoff-Gerichte ihm die referendariat, oder extraordinär Hoffgerichts Raht Charge, beym Stettinischen Dicasterio beygeleget / welcher Er ins fünffte Jahr mit sonderbahren Fleiß / und Sorgfalt fürgestanden / daß von Höchstgedachter Königl. Mayst. Er Capabel geachtet worden zu höhern Ehren-Amptern befodert zu werden / massen Er Anno 1644. ad Officium Secretarij status in Vohr Pommern vociret, und hernacher Anno 1646. pro Adsessore & Consiliario Dicasterij Gryphvvaldensis bestellet / bey welcher function Er sich nicht allein als einen getreuen und fleissigen Justitiarium erwiesen; Sondern Er hat auch bey den in Anno 1659. beschehenen feindlichen Einbruch

in

in Pommern / da todes Falle und Kriegers halber / dieses Königl. Judicium so zusagen / fast ledig geworden / sich als eine fäste Seule des Vater-Landes unterstützet / das hinfallende Justitz wesen unterhalten / und sich hierunter als einen rechtschaffenen Patrioten, wie solches im Pommerschen Landen wol bekand / erwiesen / wie Er dann auch nicht allein das Vice Directorium in diesen vornehmen Justitz Collegio eine Zeitlang versehen sondern auch zu vielen wichtigen Commissionibus, absonderlich zur Visitation der Grieffswaldischen Universität, wie auch zur revision, der Hoffgerichts Ordnung / bey der Haupt Commission zu Wolgast nebenst andern Königl. und der Landschafft Deputirten ist adhibiret worden.

Anno 1647. den 11. Maij hat Er sich aus sonderbahrer Providentz des höchsten Gottes / mit der damahligen Edlen und Hoch-Tugendreichen Jungfer Anna Beckers / jetzo nach gelassene hochbetrübten Frau Witwen / des Wol Ehrenvesten / Großachtbahren / und Wol Fürnehmen Herrn Helwich Beckers / vornehmen Kauff und Handelsman der Stadt Strahlsund / nach dem dieselbige von ihrer Fraw Mutter Schwester des wohl Seel. Hn. Baron Alexandri Erskeins / ersten Eheliebsten erzogen worden / vermittelst Priesterlicher Copulation verbunden / und

in die 25. Jahr eine friedliche / gewünschte / und gesegnete Ehe besessen. Auch in derselben gezeuget vier Söhne als Herrn Alexandern Hn. Paulum, Michael Wilhelm / und Christianen / davon die ältesten peregrinationis & studiorum gratiâ im Königreiche Franckreich / und auff der berühmbten Tubinginschen Universität sich auffhalten und wegen des schmertzlichen Abscheides ihres Herrn Vaters zweiffels ohne zum höchsten affligiret worden / der dritte Michael ein von den Gaben des Leibes und Gemühts wol instruirter Knabe in seinen ersten Jahren zum höchsten Leidwesen seiner Eltern verstorben; Der letzte aber seinem Herrn Vater das traurige Geleit / zu seinem Grabe anitzo giebet / dann auch drey Töchter als Jungfer Maria, Euphrosina Elisabeth / Anna Catharina / davon die Elteste Maria noch gar Jung die Schuld der Natur bezahlen müssen. Der getreue gütige Gott wolle auff diese hinterlassene Kinder ihres Vaters Seegen ruhen / und zu seiner heiligen Erkändtniß / und hohen Namens Ehren / auch zu dero höchst Leydtragenden Fraw Mutter / und der gantzen Familiæ Ergätzlichkeit und Zierde / dann auch zu ihrer Zeitlichen und Ewigen Wolfart sie gerahten und wolgedeyen lassen.

Anno

Anno 1664. Ist der wol Seel. Herr Assessor Ihro Königl. Mayst. zu Schweden von der löblichen Landschafft an seiten der Städte in Pommern ohn eintziges seines vorwissen/ und also aus sonderbahrer Göttlichen Schickung/ zu einen Assessoren und Appellation Raht des Königlichen hohen Tribunalis allhie zu Wismar præsentiret, darauff Gebührmässig Vociret, und introduciret worden.

Sein Christenthumb belangendt hat er dasselbe mit täglichen eiffrigen Gebethe zu Gott/ besuchung seiner Kirchen/ Hochhaltung des Heil. Ministerij, Gebrauchung der Hochwürdigen Sacramenten, unglaublicher Gedult in seiner langwierigen Kranckheit/ einen Ehrbarn und Exemplarischen Leben/ und Guththätigkeit gegen die Armen/ zur genüge erwiesen.

Sein Ampt hat Er mit grosser Sorgfalt geführet/ Er war fleissig in seinen Beruff/ im Urtelfassen Gewissenhafftig/ in Rechtlichen Gedancken Beständig/ Geschenck und Gaben waren ferne von ihm/ und hat er sich nicht weder durch Furcht oder Liebe von dem Stege der Gerechtigkeit abführen lassen.

Im gemeinen Leben liebete Er die Demuth/ hassete Hoffart/ und üppiges Wesen/ die Armen und Geringen hörete Er gerne/ und war eine Zuflucht der Witwen/ und

die seine Hülffe bedürfften ließ Er nicht Raht oder Hülffloß von sich/ Aller Falschheit und simulation war Er von Hertzen feind und befließ sich dahin ut facta dictis componeret.

Sein Haußwesen/ ist Er als eine veste Seule vorgestanden / seine Eheliebste die jetzund höchstbetrübte Fraw Witwe / hat Er Hertzlich geliebet und versorget / seine Kinder mit guten Exempel/ und Väterlicher Vermahnung zu allen guten angewiesen / und was zu derselben Auffnehmen und Ornament dienen mögen nichts unterlassen.

Die jenigen so Gott über ihn gesetzet hatte/ hielte er mit geziemender reverentz und submission im hohen werth/ die neben ihn waren/ absonderlich seine Herrn Collegen verband er mit auffrichtiger Liebe/ und Freundschafft. Die unter ihm gesetzet regirete Er mit sonderbahrem Anstande.

In summa Er war ein Mann / der Gott/ der Heilsahmen Justitz und seinen negsten treulich gedienet/ von dem mann billich nach seinen Todt sagen mag/ wie jener exclamirte, Amici, quale theatrum perdidi.

Wie wol Er auch ein Mensch und dahero Menschlichen Schwachheiten und Fehlern unterworffen gewesen / welche Er seinem Gott in ernster Rew und Busse/ die Zeit seines Lebens abgebeten hat. Da Er denn

auch

auch kurtz vor seinem Ende mit solcher Inbrünstigkeit und Rew seine Sünde Gott dem HErrn gebeichtet / daß es ohne Thränen der herumbstehenden nicht abgegangen / wie hievon ich sein gewesener unwürdiger BeichtVater ein rühmliches gezeugniß abstatten und geben muß.

Was endlich die Kranckheit und darauff erfolgeten seeligen Abscheid aus diesen Leben des wol seeligen Herren Assessoris; So hat Er etzliche Jahr hero viele und grosse Beschwerde im Häupt und Nieren empfunden / welches malum von dem vita sedentaria, so seine in die 31. Jahr her geflogene schwere Ampts Geschäffte in alle wege erfodert / vermuthlich contrahiret worden. Und ob wol solche affectus durch Gottes Gnade / der Herrn Medicorum angewandten Fleiß / und guten geführten diæt in etwas sich verlohren / so haben dennoch bey herannahenden solstitio æstivo des 1670sten Jahres ungewohnlicher Stein schmertzen sich wieder angefunden / welche zuweilen durch fleissig gebrauchte Medicamenta zwar in etwas nachgelassen / aber das Malum hat dadurch nicht gäntzlich gehoben werden können / derohalben der seeligst verstorbene nicht nur über diesen affectu eine Consultationem Medicam von denen hiesigen Medicis anstellen / sondern auch viele Consilia

berühm-

berühmbter Medicorum und in Praxi hocherfahrne Leute / als von denen Universitäten Rostock / Helmstädt / Greiffswald / Kiehl und auch den Städten / Stettin / Strahlsund und Güstrow, einholen / auch unterschiedliche frembde Medicos an sich beruffen lassen / welches alles dann absonderlich aber die gute Pflege seiner Hertzgeliebten Ehegenossin / die mit hindansetzung ihrer Gesundheit / und ersparung keiner Kosten ihren seeligen Herrn in wehrender so langwieriger Kranckheit rühmliche Liebes Dienste erwiesen / auch die unermüdete Conversation seiner Herrn Collegen, und anderer vornehmen freunde / dadurch er seine von Kranckheit und Schmertzen ermüdeten Geist zum öfftern erquicket / so viel gewircket / daß der wol seelige Mann sein Leben noch so lange auffhalten können.

Mit was unaußsprechlicher Gedult nun der seelig verstorbene Herr Assessor diese langwierige Sieg Tage / und offtermahls andringende acutissimos dolores überstanden / wie er seinem Gotte so Hertzlich vertrawet / und was für imbrünstige Gebethe er denselbigen angeflehet / und wie manche gantze Nächte Er in sothanen Gebethe verharret / solches ist vielen geehrten Leuten in dieser Hochansehnlichen Versamlung bekandt / So ihm Zeit

seiner

seiner höchsten Schwachheit auffgewartet habē. Er unterließ auch nicht seine gewöhnliche Ampts Geschäffte/wann nur die Schmertzen ihm solches zulassen wolten. Das gantze Illustre Collegium des hohen Tribunalis, wird ihm das rühmliche Gezeugniß geben/ daß Er in wehrender Kranckheit/ und da Er fast morti vicinus gewesen/ annoch nützliche labores verrichtet hat/ eben so wenig hat er seine privata versäumet/ in dem er seine Söhne in jure fleissig informiret, und ist ein nützlicher succinctus commentarius über die Institutiones Juris welchen Er in wehrender Kranckheit seinen Söhnen zum besten geschrieben annoch verhanden. Aber gleich wie wir unsern Schatz in Irdischen gefässen tragen/ und nach des Weisen Hauß Lehrers Syrachs außsage; Ob gleich der Artz lange daran flicket/ der Mensch endlich doch eine Speise der Würme werden muß/ also hat solches unser Seel. Herr Assessor auch erfahren müssen. Dann nachdem durch das langwirige Lager viel excrementy humores sich gehäuffet/ ist durch derselben Corruption zu weilen ein Fieber entstanden/ wie dann kurtz für dem æquinoctio Vernali sich begeben daß sich erstlich ein Febris putrida mit Frost und Hitze/ und wie solches nachgelassen/ ein neuer horror febrilis mit grossen unsäglichen Stein Schmertzen in den Niehren so wol als in der Blasen/ erfolget. Welche auch ohngeachtet der adhibirten vielfältigen inwendig/ und eusserlich applicirten Medicamenten keines

weges zu stillen gewesen/und solches daher/weil wie hernach bey der eröffnung (so auff sein begehren geschehen) viel hundert Steine in den Niehren/und ein grosser Stein etwa von 4. Lohten schwer und in zimlicher grösse in der Blasse gefunden worden.

Als nun der seeligst verstorbene Herr ASSESSOR gemercket/daß die Tage seiner Walfahrt zu Ende lauffen/und dem Höchsten Gott nuhmero gefällig/ihn aus diesen Jammer-vollen Leben abzufodern/hat er sich zu einer seeligen Hinfahrt gleich wie in seinem Leben/und wehrender Kranckheit Er vielfältig gethan/heilsahmlich angeschicket. Seine höchste Zuversicht war auff Gott nach dem sehnete sich seine Seele. Gleich wie ein von Arbeit und Hitze ermatteter Taglöhner nach den FeierAbend sich sehnet. Wie Er denn auch in höchster Devotion wenig Tage für seinem seeligen Ende mit seinem Gotte versöhnet/und inbrünstiger Andacht mit dem Leibe und Bluhte seines Erlösers JEsu Christi sich versehen lassen. Auch den Leich-Text nicht allein selbst erwehlet/sondern auch mit seinem unwürdigen BeichtVater die darüber gehabte schöne und heilige Gedancken eröffnet. Allermassen mit dero gleichen heiligen übungen in dem Er des DIRY und Lüthkemanni hochnützliche Bücher/in wehrender Kranckheit gantz extrahiret, und dabey Gottselige Gedancken gehabt/die Beschwerligkeiten des Obstinati morbi,

und

und andringende Schmertzen zum offtern zurück geleget: Seine Liebe anwesende Kinder hat Er alle für sich kommen lassen / dieselbige zu der wahren Gottes Furcht / und allen wol anständigen Tugenden angemahnet / über einen jeden gebehtet / und dieselbige gesegnet. Seiner Hertzgeliebten Ehegenossin Christlich zugesprochen / daß der grosse Gott / sich ihrer und ihrer Kinder in Gnaden annehmen / Beschützers und Vaters Stelle vertreten / und sie nicht verlassen / sondern vielmehr ihr die an ihm erwiesene Guthtaten und Liebe reichlich vergelten würde. Er entschlug sich auch entlich alles Zeitlichen / und hinderte nichts Irdisches / die / auß den beschwerlichen Leibes Banden / nach den Himlischen sich sehnende Seele. Wie Er dann nach überstandenen grossen Schmertzen / in unaußsprechlicher Gedult / da seine letzten Worte gewesen Behten und Kämpffen / Endlich überwunden / und den 16. Martij Mittags zwischen 11. und 12. Uhren ohne einzige verstellung seiner Gebehrden / dieses Zeitliche Jammer Leben / mit dem Ewigen verwechselt hat. Seines Alters 60. Jahr 5. Monaht und 17. Tage.

Der Allmächtige Gott und Vater gebe dem wol seeligen Herrn ASSESSORI in der Erde

eine sanffte Ruh und am Jüngsten Tage eine frölíche Aufferstehunge zum ewigen Leben. Der hinterlassen hochbetrübten Fraw Wittwen/denen Herrn Söhnen und Jungfrawen Töchtern/Brüdern/Schwägern und nahen Anverwandten und Freunden/ so theils Gegenwertig / theils Abwesend seyn / sampt allen die über diesen Traur Fall hochbetrübet worden/ wolle der Barmhertzige Gott mit lebendigen und krefftigen Trost des Werten heiligen Geistes bey wohnen/sie für weiter Traurigkeit in Gnaden bewahren / und in viel andere weise und wege wieder Erfreuen. Uns allen aber woll der Liebe Gott mit seinem heiligen Geist regiren / daß wir hie mögen Christlich Leben / Gedultig Leiden / Selig Sterben / und dermahlen Einß Frölig von den Todten wieder Aufferstehen/ und zum ewigen Leben eingehen. Wer nun das neben mir von Hertzen begehret/ der suche es bey dem lieben frommen Gott in einem Andächtigen und Gläubigen Vater Unser.

Exse-

*

* *

Exſeqvial Sermon:

Titulis præmiſſis

Leich wie die **Chriſtliche Kirche** ins gemein betrachtet wird an einem theil hier in dieſem flüchtigem Welltlauff/ alß Eccleſia militans, die ſtreitende Kirche / nicht zwar mit Leiblichen/oder/ nach S. Pauli ſprach / fleiſchlichen Waffen / ſondern mit lauter Geiſtl. Wehr und Waffen/ wie diß Chriſtlichen Hertzen wohlbekandt iſt: am Andern theil aber Eccleſia Triumphans die obſiegende Kirche/ welche endlich zur ruhe und Ewigen friede gekommen / bey dem allerhöchſten Friede-Fürſten im Himmel Triumphiret und Jubiliret. Dahin wir nun alleſambt gedencken und nach denen tröſtlichen Meditationen dieſer Zeit/ verlangen haben ſollen: Alſo finden ſich nun auch in dieſer Wellt zweyerley Status militiæ ./. des Kriegs und ſtreites alſo genennet: der eine Togata: der ander Sagata: Nemblich durch anzeigung des antragenden habits und derer Kleidungen: Toga, ein Leib-und Ehrenrock zur **Friedes-Zeit**: und Sagum, ein Leibrock zur Krieges zeit/ davon auch der weſende Standt ſelbſt genennet worden. Alſo

haben sich nun die Alten Edlen Römer in solchen Zweyerley Ständen mit unterschiedenen habiten befinden und sehen lassen: Zur anzeige/ das sie dergestallt ad utrumq; Parati, und Periti wären/ nach ihrem Tapfern Symbolo: Romanum est, Fortia agere & Fortia pati:

Starckes thun/ und starckes Leyden/
Können Römer nicht vermeyden/
Nur hinan-und durch-mit Freuden.

Wie viel nun an solchen beyderley Estats-Personen gelegen/ hat man ins gemein/ als auch im gegenwertigem exemplar-erfahrung zusehen/ wenn ich von der militia togata und sagata Hochgeehrte Personen/ Todte und Lebendige/ vormir liegent und stehent sehen thue: welche aber Beyderseits/ in ihren Hohen Estats- und Ampts Affajren gar wohl bey einander stehen und Leben können: Dieweilen an derer Beyden sehr nützlichen und hoch Nothwendigen Expedition sehr viel gelegen/ ein gantzes Reich und Regiment/ zur begebenden Krieg-und Friedes-Zeit/ auffrecht zu erhalten/ zu schützen/ und zu vermehren/ und dieses ist die rechte Ratio Status, cum Pietate & Justitia.

Dahin hat auch gesehen der höchstslöb. Käyser Justinianus mit seinen Hochgelahrten Räthen und Richtern/ in seiner herrlichen gesetzen einem (*Cod. L. II. Tit. VII. L 14. d. Advocatis diversor. Judic.*) Non solum Nostro imperio militare credimus illos, qvi thoracibus & clypeis nituntur, sed & Advocatos, qvi glorioſæ vocis confisi munimine, fatigata reparant, lapsa erigunt, labo-

laborantium spem, vitam, & posteros defendunt: welchen Käyserlichen Lob- und Machtspruch der Hochberühmbte König der Schweden Ericus, XIV. (Rex Sapientissimus & Fortissimus,) allegiret und angeführet hat / als Dero Majestät den damahligen zu ihr abgeordneten D. Daniel. Rüdelium, Consulem Lübecensem (sonder zweiffel umb desselben besonder-erwiesene meriten) zum (Eqvite aurato) güldenen Ritter / schlagen und erhöhen wollen / dieser aber sich sehr höflich entschuldiget / mit vorwand: Se nunquam tractasse arma: Er habe niemahls Rittermässige Waffen geführet noch gebrauchet / darumb könte Er kein Ritter sein. Darauff aber höchst gedachter König die vortrefflichen Käyserliche Rechts-Worte allegiret, und zur antwort angeführet / und also den Consulem laudatum damit Contentiret und abgefertiget hat. Von dergleichen hochgepreysten militie ist nu unser in GOtt Seeligstruhender Herr Appellation Rath / Friedeborn / auch gewesen / unter dem hohen Conduict derer Königlichen Majestäten so viele Jahre nach einander biß er sich endlichen Kranck und gar zu Tod gearbeitet hat: als die publiqve Personalia mit mehren bezeugen werden.

Wenn nun dieser wohlseeliger Herr anjetzo in vereinigter Person seine Exeqvial-Sermon an meiner und meines Herrn Collegæ stelle / gegen diese Hochansehnliche Coron und versamblung selbst peroriren und halten sollte / so glaube ich sicherlich / daß er dieselbe contractè in 3. Puncten verfassen würde / nemblich eine

Lebens-Sermon: 2. eine Leydens-Sermon und 3. ein Danck-Sermon.

Die Lebens-Sermon wird nun Sylo communi genennet Curriculum vitæ(,/, in diminutivo,)ein Lebens läufflein/und gleichwohl zu deutsch: ein Lebens-lauff/ sehet alle her/ wie dieser Mensch lauffen/ und so lange schalten und außhalten kan. Welche läuffer-Kunst die Griechen und die tapfern Römer unter die Fünff besondere übungen in die mitte gesetzet haben/ als Lucta: pugillatus: Cursus, saltus & discus seu jactus: ringen/ fechten/ lauffen/ springen/ werffen oder schleutern etc. Und ein solch geübter Mensch ist Qvinqvertio genennet worden: ein Fünffkünstler: davon unser S. Paulus Tharsensis so wohl- als Castrensis, offters gedencken/ von denen Wettläuffern/ von denen Ringern und Fechtern ꝛc. aber alles in geistlichen verstande. Ein solcher Läuffer ist nun in seinen gemessenen Lebens-schrancken unser Μακαρίτης und Seeliger Herr Assessor Friedeborn auch gewesen/ seinen Kampff gekämpfet/ und seinen lauff vollendet. Davon abermahls die Personalia halten ein mehrers.

Betreffend das andere Pünctlein seiner Exsequial-Sermon. das würde lauten von seinem Leyden/ was Er in seinem gantzen geführten Christenstand/ darinnen Er wohl geborn und wohl erzogen/ hernachmals in seinem Ehren- und Ehestande/ durch und durch gelitten und außgestanden hatte. Sonderlich aber als Jhn GOtt der wunderbare Herrscher und Regierer unter denen

Menschen

Menschen auff Erden mit besondern schwachheiten heimgesuchet/ von seinen ordentlichen hohen Arbeiten abgenötiget/ auffs Siegbette geleget/ derer Aertzte-Cur übergeben/ und nach dem Heutigen 66. Psalm/ des Sontägigen **Namens** Jubilate, in mancherley Nöthen kommen und darinne wohl durchläutern lassen/ Ihn/ den wohlseeligen Crucianum und Creutz-Bruder aber/ ohne geistlichen Trost- und Hertzstercknng/ neben denen Leiblichen Artzneymitteln/ nimmer verlassen: wie solches auch männiglich wohlbekandt ist. Massen der gedultige Mann nichts destoweniger/ inter spem & metum */. Vitæ & mortis, immerfort mit Lesen gearbeitet/ meditiret/ concipiret, consultiret, votiret ꝛc. Und dem Hohen Collegio übersendet/ fast nach des tapffern Käysers Vespasiani spruch in gleicher Leibes schwachheit/ und doch des Gemüthes wachsamkeit biß in den Tod: Oportet Imperatorem vel stantem mori: [Sic & Bonum Consiliarium,] Wie sich denn unser wohlseeliger Herr Assessor offtermahls so starck gemachet und angestellet/ daß ich mich in warheit/ als ein Testis oculatus, zeit meines hierseins- und Heimsuchens/ an ihm verwundern müssen: Aber also ist Gottes Krafft in Schwachen * noch mächtig/ die sich sonderlich an seiner gnade genügen lassen. *

Drittens würde unseres wohlseeligen Herrn Assessoris Exseqvial-Sermon sein ein Gratial- und Danck Sermon: für allen aber an seine Hertz-Eheliebste/ anitzo hochbetrübte und in diesem langwierigen Hertz

und Hauß Creutz wohlgeübte Frau Witbe mit Hertzlichem Danck für ihre Hertzlich erzeigte Liebe / gedultige auffwart- und Handreichung / welche ihr auch GOtt der allerhöchster sambt ihren Lieben Kindern / mit Gesundheit / Leben und segen reichlich vergellten wird und wolle.

Danck / gegen seine Liebe Hochgeehrte Herren Collegen, für ihre grosse erzeigte Condolenz und geduld bey solcher seiner niederlag und gezwungener absenz von dem Hochlöblichen Collegio, und sein sonst ordentlich-verdientes Ampts-Brodt mit thränen und bittern Seufzen verzehren müssen / das wolle aber ihnen auch der höchste Præsident vom Himmel mit stärcker gesundheit und allem beständigern wohlergehen remuneriren und vergelten.

Danck würde er auch sagen allen seinen Lieben Freunden / Bluts- und Muths verwandten / außwertigen und einheimischen / als sonderlich für diese letzte hohe Liebes- und Ehren bezeigung / bey solcher Hochansehnlichen erschein- und begleitung.

Welches aber die hochgeehrte und Leydtragende Frau Witbe mir an ihrer Beyderseits stellen dißmals zuverrichten auffgetragen ꝛc. Bedancket sich demnach daß nun Ew. HochEdl. Magnif. Gestrengt. Herrlichk. und Gunsten Allerseits / auff Ehrenfreundliches ersuchen und bitten der Hochbetrübten Frauen Witben / zu dero Hertzgeliebten wohlseeligen EheHerrn vorgenommenen Christlichen Leich-bestattung / mit hindan setzung ihrer Hohen

affairen

affairen und geschefften / mit derer Hochansehnlichen præsence und angenembsten gegenwarten erscheinen wollen / thut sich **dieselbe** sambt allen Lieben Ihrigen gar höchlich und freundlich bedancken / mit angehefftetem Hertzlichen wunsche / solche letzte Liebes- und Ehrenbezeigung der Allerhöchste anderweit in- und mit frölichern begebenheiten / gegen Sie / sambt und sonders / allergnädigst vergelten wolle / Sie an ihrem theil verbleiben auch solches mit immerwehrendem Danck und eusserstem vermögen zu erwiedern / geflissen.

DIXI.

M. M. L. SS.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443163/phys_0072
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777443163/phys_0076
DFG

affairen und geschefften / mit derer ... nlichen
præsence und angenembsten gegenwa ... en wol-
len / thut sich dieselbe sambt allen ... gen gar
höchlich und freundlich bedancken / ... effteten
Hertzlichen wunsche / solche letzte Lieb ... enbezei-
gung der Allerhöchste anderweit in- ... lichern
begebenheiten / gegen Sie / sambt und ... lergnä-
digst vergellten wolle / Sie an ihrem ... en auch
solches mit immerwehrendem Danck ... ien ver-
mögen zu erwiedern / gefliessen.

M ... SS.